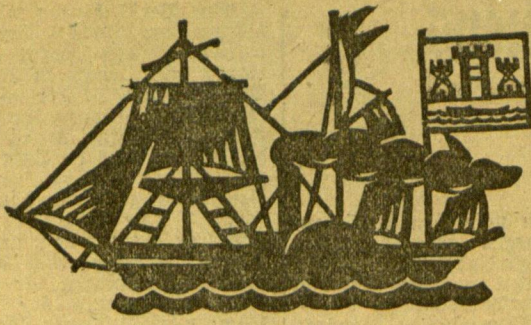


Er erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...
Monatlicher Bezugspreis: Für Adressen in Litauen, mit Zustellung 5. — Litau...



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltweite im Memelgebiet und in...
Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; in Litauen 1.20 Litau, in Deutschland 60 Pfennig...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 2

Memel, Freitag, den 3. Januar 1930

82. Jahrgang

Abänderungen am Kellogg-Pakt?

Von Frankreich vorge schlagen

* New York, 2. Januar.

Die „Chicago Tribune“ verbreitete gestern eine Nachricht, daß Ministerpräsident Lardieu in einer Unterredung mit Staatssekretär Stimson angeregt hat, Abänderungen am Kellogg-Pakt vorzunehmen. Diese Meldung, die selbstverständlich in den politischen Kreisen der Vereinigten Staaten das allergrößte Aufsehen erregt hat, wird heute durch eine Veröffentlichung des „New York Herald“ bekräftigt. Das Blatt bringt eine Meldung aus Washington, nach der die von Ministerpräsident Lardieu vorgeschlagenen Abänderungen des Kellogg-Paktes bezwecken, solidarische Schritte der Länder im Falle der Kriegsgefahr zu ermöglichen.

Senator Bohra sowie zahlreiche andere Senatoren sollen sich derselben Zeitung zufolge auf das Schärfste gegen jede Abänderung des Kellogg-Paktes ausgesprochen haben.

Spanien vor der Entscheidung

* Madrid, 2. Januar

Am letzten Tage hat der mit Spannung erwartete Kronrat stattgefunden. Nach seiner Beendigung erklärte Primo de Rivera den Reportern, daß ein dem Monarchen schon bekannter innerpolitischer Plan besprochen worden sei, mit dem sich alle Minister einverstanden erklärt hätten. Der König, der zugegen war, während der Sitzung des Kronrates eine definitiv zustimmende Antwort abzugeben, habe gebeten, sich noch einige Tage zu bedenken, da es sich ja um höchst wichtige Beschlüsse für Spanien handle.

In Anbetracht der vor einigen Tagen erfolgten Erklärung Primo de Riveras, in der er von einer „verbrauchten“ Diktatur in Spanien sprach, wird allgemein angenommen, daß es sich bei dem dem Kronrat und dem König vorgelegten Plane nur um die Bekanntgabe und Festsetzung des Endes der Diktatur handeln könne.

* Paris, 2. Januar

Die hiesigen Blätter beschäftigen sich eingehend mit den Gerüchten, die von dem bevorstehenden Rücktritt der diktatorischen Regierung sprechen. Es wird allgemein eine provisorische Regierung erwartet. Diese Uebergangsregierung soll dann den stufenweisen Uebergang von der Diktatur zum verfassungsmäßigen Regime organisieren. Eine endgültige Entscheidung wird erst in zwei bis drei Tagen erwartet. Die Blätter geben übereinstimmend wieder, daß alle Gerüchte über einen Rücktritt Primo de Riveras von amtlicher spanischer Seite mit Nachdruck bestritten werden.

Eine polnische Stimme der Vernunft

* Berlin, 2. Januar.

Der Vizemarschal des polnischen Sejm, ehemaliger Vizeminister des Außen und Führer der Polnischen Bauernpartei, Dombiski, hat sich in der Neujahrsummer der „Leipziger Neuesten Nachrichten“ über das Verhältnis Polens zu Deutschland geäußert. Die Ausführungen Dombiskis lassen zweifellos den guten Willen erkennen, die noch bestehenden Gegensätze zwischen Deutschland und Polen rein objektiv zu beurteilen und einen Weg aufzuweisen, der zu einer Verständigung zwischen den beiden Staaten führen könnte. Ob jedoch die nur zu begrüßenswerte Absicht Dombiskis irgendeinen praktischen Nutzen haben wird, dürfte kaum zu erwarten sein.

Insbesondere ist es von Interesse, was Dombiski in den in Deutschland oft alarmierend gebrauchten Gerüchten über die Absichten Polens gegenüber Dänemark sagt. Der polnische Politiker befreit auf das energischste, daß diese Pläne überhaupt niemals in den maßgebenden Kreisen Polens diskutiert worden seien. Es seien lediglich Wahnsinnsreden einiger chauvinistischer Narren. Kein vernünftiger Pole könne eine Interessierung Polens für Dänemark auch nur in Erwägung ziehen; denn Polen habe heute mit seinen Minderheiten schon gerade genug zu tun. Die hier und da von der polnischen Presse erhobene Forderung auf Schaffung polnischer Kolonien auf den ehemals deutschen afrikanischen

Territorien wird von Dombiski verworfen. Nicht die Flagge Polens, die polnische Chauvinisten irgendwo hissen möchten, würde den polnischen Auswanderer bestimmen, sich dort anzusiedeln, sondern wirtschaftliche Überlegungen werden ihm stets sein Auswanderungsziel bestimmen lassen.

Neujahrsempfänge in Deutschland und Frankreich

Am Neujahrstage veranstalteten wie üblich die Oberhäupter der einzelnen Staaten Empfänge, in deren Verlaufe u. a. auch die Vertreter der fremden Staaten die Glückwünsche ihrer Regierungen übermittelten. Bei dieser Gelegenheit wurde eine Reihe von Ansprachen gehalten, die für das Jahr 1930 zwischen den einzelnen Ländern bestehende Verhältnis charakteristisch waren und über die Ziele und Bestrebungen der einzelnen Länder einen gewissen Aufschluß gaben.

Hindenburg nimmt die Glückwünsche entgegen

In Berlin empfing Reichspräsident Hindenburg die Chefs der fremden diplomatischen Vertretungen mittags 12 Uhr. Eine im Ehrenhof des Reichspräsidentenpalastes aufgestellte Abteilung Reichswehr erwies den Gästen militärische Ehrenbezeugungen. Der französische Botschafter de Margerie brachte als rangältester Botschafter dem Reichspräsidenten die Glückwünsche des diplomatischen Korps zum Ausdruck. Er erinnerte an Dr. Stresemann, den heroischen Vertreter Deutschlands im Rate der Völker, der trotz schleichender Krankheit die Friedensidee so gewaltig gefördert habe. Heute, an der Schwelle des neuen Jahres läße sich das Berliner diplomatische Korps gemeinsam mit der ehrwürdigen Person des Reichspräsidenten, kurz vor der Erfüllung der durch Schwierigkeiten nicht zu erschütternden Hoffnung auf dauernden Frieden. — Der Reichspräsident dankte dem Botschafter für die Glückwünsche und für das Gedenken an Dr. Stresemann. Auch er hoffe, daß die Schwierigkeiten des

letzten Jahres durch Verhandlungen endgültig beseitigt werden würden. Deutschland könne aber nur wieder aufblühen, so führte der Reichspräsident aus, wenn seine politische Freiheit und seine wirtschaftliche Entwicklung gesichert sei. — Im Anschluß daran empfing der Reichspräsident den Reichsfinanzminister, die Staatssekretäre der Reichsregierung und den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht.

Zwischen Hindenburg und einer Anzahl weiterer Staatsoberhäupter hat ein Glückwunschaustausch stattgefunden, so mit den Königen von Bulgarien, von Dänemark, von Norwegen und von Schweden, dem Schah von Persien und dem Präsidenten der chinesischen Republik.

Doumergue spricht über den Leitsatz der französischen Regierung

Die Glückwünsche des diplomatischen Korps zum neuen Jahre brachte in Paris auf dem Empfang durch Präsidenten Doumergue der apostolische Nuntius Monsignore Maglione zum Ausdruck. Der Nuntius erklärte in seiner Ansprache, Frankreich sei eine der stärksten Stützen des Weltfriedens. Es wolle dabei — und das sei sein Recht und seine Pflicht — in Würde, voller Unabhängigkeit und Sicherheit leben. Im Laufe der verfloßenen Monate seien ernste Fragen zur Beruhigung der Geister gelöst worden. Zur

Lösung anderer sehr wichtiger Fragen seien gegenwärtig Verhandlungen im Gange, die zur Befriedigung Frankreichs und anderer Interessierter enden mögen. — Präsident Doumergue dankte für die Glückwünsche und erklärte, der Leitsatz der französischen Regierung sei, den durch den langen Kampf verarmten und erschöpften Völkern die Gelegenheit zu einer moralischen Entspannung und zu einer normalen Entwicklung zu verschaffen. Die französische Kammer habe die Absicht, unter den Nationen ein ausgebreitetes Vertrauen und eine gegenseitige Achtung herzustellen, ohne die ein dauernder Friede nicht möglich sei.

Beim Jahresempfang in der Wiener deutschen Gesandtschaft sprach der deutsche Konsul in Oesterreich, Graf Verchenfeld, die Hoffnung aus, daß das kommende Jahr eine enge Verbindung der beiden Bruderstaaten bringen möge.

In der Nacht zum 2. Januar verstarb Graf Fermo Ratti, der Bruder des Papstes. Die auf den Neujahrstag angelegten Empfänge im Vatikan wurden sofort nach Bekanntwerden dieses Trauerfalles abgesetzt. Der deutsche und der französische Botschafter haben ihre Beileidsbesuche abgesetzt. Die Beisetzungsfeierlichkeiten werden Donnerstag in der Kirche Santa Maria degli Angeli stattfinden.

Verkehrskatastrophe bei Insterburg in der Silvesternacht

Personenzug überfährt Autoomnibus — Nichtgeschlossene Schranken: der Schrankenwärter lag bewusstlos in seiner Bude

Fünf Tote, Verletzte

* Königsberg, 2. Januar.

In unmittelbarer Nähe der Stadt Insterburg, etwa vier Kilometer von dem Stadtbahnhof, hat sich frühmorgens in letzter Stunde des alten Jahres ein schweres Verkehrsunfall ereignet und eine Reihe von Insterburger Familien in tiefe Trauer gesetzt. Am 31. Dezember, um 20 Uhr und 7 Minuten, überfuhr, wie amtlich gemeldet wird, Personenzug 107 auf der Strecke Insterburg—Tilsit zwischen Insterburg und Blumenhal einen Personenzug der Stadt Insterburg. Von den Insassen des Kraftwagens wurden fünf Personen getötet, — das fünfte Todesopfer, eine Frau, ver-

starb im Krankenhaus nach vollzogener Amputation beider Arme — sieben Personen wurden schwer und vier leicht verletzt. Der Ueberweg ist mit Schranken versehen, die aber nicht geschlossen waren. Der diensttuende Schrankenwärter wurde in seiner Wärterbude bewußtlos aufgefunden und mußte in das Krankenhaus übergeführt werden. Bei dem Unfall entgleisten die Lokomotive und ein Wagen des Zuges. Die Strecke war daher mehrere Stunden gesperrt. Die Reisenden des Zuges wurden mit einem Ersatzzug nach Insterburg zurückbefördert. Die verletzten Insassen des Kraftwagens wurden durch ein inzwischen alarmiertes Auto der Insterburger Feuerwehr in das Kreiskrankenhaus befördert.

Ob ein Verschulden bei dem Unfall vorliegt, ist bisher nicht geklärt. Die vorläufigen Ermittlungen haben ergeben, daß der Schrankenwärter namens Fiedler, der, wie bereits erwähnt, bewußtlos mit leichten Verletzungen am Kopfe in seiner Wärterbude vorgefunden wurde, 54 Jahre alt ist und sonst als gesunder und zuverlässiger Beamter galt. Aus seiner Bewußtlosigkeit ermachte er erst nach seiner Entlassung ins Krankenhaus. Hier wurde er sofort ärztlich untersucht. Nach dem Gutachten gilt als sicher, daß Trunkenheit oder auch nur alkoholische Einwirkung als Grund der Bewußtlosigkeit nicht in Frage kommt. Man muß annehmen, daß die Dummheit des Beamten auf einen mit Schindeln verbundenen Schwächeanfall zurückzuführen ist. Es ist auch möglich, daß eine Kohlenoxydvergiftung vorliegt.

Der verunglückte Kraftwagen ist ein regelmäßig zwischen Insterburg und Sprindt verkehrender städtischer Omnibus. Er war mit 20 Passagieren um 20 Uhr von Sprindt abgefahren. Die Unglücksstelle liegt etwas erhöht und als der Chauffeur sich dem Uebergang näherte, konnte er infolge der Bahnböschung den herbeikommenden Zug nicht gleich sehen. Da er die Schranken offen fand, hatte er nicht abgebremst. Die Lokomotive erfasste den Omnibus am hinteren Teil des Wagens und schleifte ihn zunächst etwa 40—50 Meter weit mit. Während dieses Schleifens drehte sich der Omnibus etwa so, daß sein vorderer Teil entgegengekehrt der Fahrtrichtung des Zuges zu liegen kam und so, daß die ganze linke Seite des Omnibusses durch den Zug gewissermaßen abgehackt wurde. Dadurch waren am allermeisten diejenigen Fahrgäste gefährdet, die auf der linken Seite des Omnibusses saßen. Sie fielen zum größten Teil zur Erde und zwischen die Schienen. Während der Omnibus geschleift wurde, fuhr der Zug zunächst weiter und der Omnibus kam zuletzt so zu stehen, daß er sich etwa am vorderen Ende des Zuges befand. Sämtliche Fahrgäste waren herausgefallen, mit Ausnahme des Chauffeurs, der nicht herauskommen konnte, zumal er innere Verletzungen erlitten hatte. Als der Lokomotivführer das Unheil sah, bremste er plötzlich so stark, daß die Maschine aus dem Geleise sprang und aufrecht sich quer gestellt hatte. Der Omnibus ist total zertrümmert.

Feuer in einem englischen Kinotheater

70 Kinder erstickt und totgetreten

Zwischen 150 und 200 Kinder verletzt — Eine ganze Stadt in tiefer Trauer

* London, 2. Januar.

Der letzte Tag des verfloßenen Jahres endete für die schottische Industriestadt Paisley, die ungefähr 10 Meilen von Glasgow entfernt liegt, mit einer grauenhaften Katastrophe, die den ganzen Ort in tiefe Trauer versetzt hat. Während einer voll besetzten Kinderunterkunft brach in einem Kinotheater plötzlich Feuer aus. Im Augenblick, als die Flammen aus dem Vorführungssaal im Theater von den Kindern bemerkt wurde, entstand eine unbeschreibliche Panik. Nach wenigen Minuten war das gesamte Kinotheater mit Rauch erfüllt, eine Anzahl von Kindern wurde erstickt und andere bei den verzweifelten Versuchen, die Ausgänge zu erreichen, totgetreten. Polizei und Feuerwehr war rasch zur Stelle, hatte aber größte Schwierigkeiten, die in dem Theater zwischen Rauch und Flammen durcheinander gewühlte Menschenmenge durch die Ausgänge zu befreien.

Nach einer offiziellen Mitteilung sind bei der Katastrophe 70 Kinder getötet und zwischen 150 und 200 Kinder mit Verletzungen in die Krankenhäuser überführt worden, von denen 12 immer noch bewußtlos darniederliegen.

In der gesamten Stadt Paisley, die sich größtenteils schlecht und recht durch die Baumwollspinnereibetriebe ernährt, ist eine ungeheure Aufregung entstanden. Es ist der Polizei bisher noch nicht möglich gewesen, irgend welche Anstöße über die Identifizierung der ausgehenden Leichen zu geben. Aus ganz England kommen Beileidstelegramme. Die Hauptursache des Unglücks ist, wie bereits erwähnt, die Panik gewesen, die unter den Kindern ausbrach. Der brennende Film konnte noch rechtzeitig aus dem Gebäude geschafft werden.

Der Brandmeister Wilson bezeichnet die Brandkatastrophe als das schrecklichste Ereignis seines Lebens. Er betonte, daß die Feuerwehr zwei Minuten nach dem Alarm an der Brandstelle eingetroffen war. Es hatten sich schon so starke Rauchwolken gebildet, daß man ohne Rauchhelme nicht mehr in den Raum hineinkam, als aber seine Leute hörten, daß Kinder in Gefahr seien, warteten sie nicht erst auf die Rauchhelme, sondern griffen sofort zu und drangen ohne diese vor. Die verzweifelten Kinder fahnen die Feuerwehrleute bei ihren Rufen und die Leute griffen soviel sie nur greifen konnten und eilten mit ihnen ins Freie.

In der Nähe der Ausgänge boten sich erschütternde Bilder:

Hier lagen in aramigem Durcheinander neben den teilweise fürchtbar verkrüppelten Kinderleichen auch die geretteten bewußtlosen Kinder.

Um das Kino hatte sich bald nach Bekanntwerden des furchtbaren Unglücks fast die gesamte Bevölkerung des Städtchens eingekümmert. Die Angehörigen der Kinder, die die Vorkellerei besuch hatten, befanden sich in schrecklicher Aufregung und in angstvoller Erwartung. Wilde Schreie und lautes Wehklagen und Schluchzen erfüllte die Luft, ab und zu unterbrochen durch ein Freudengeschrei, wenn ein Vater oder eine Mutter ihr Kind wohlbehalten aus den Händen der Feuerwehrleute empfing.

Die Katastrophe hatte sich selbstverständlich wie ein lähmender Bann auf die ganze Stadt gelegt. Sämtliche Vergnügungen und Feiern zu dem bevorstehenden Jahreswechsel unterblieben und der Anbruch des neuen Jahres sah in den vielen Familien nur tiefsten Schmerz und maßlose Verzweiflung.

128038



Innen- und Außenpolitik Litauens im Jahre 1929

(Von unserem Kauener Berichterstatter)

ss. Kaunas, 31. Dezember.

Während im Jahre 1928 Litauen schwerwiegende Entscheidungen auf dem Gebiete der Außenpolitik treffen mußte, kennzeichnet sich das Jahr 1929 durch große innenpolitische Ereignisse, die zweifellos für das weitere Staatsleben Litauens von sehr großer Bedeutung sein werden.

Die Regierung Voldemaras wollte der litauischen Öffentlichkeit durch ihre Dauerhaftigkeit imponieren, im Gegensatz zu den parlamentarischen Regierungen, die „nur von kurzer Dauer sind und deshalb nicht die Möglichkeit haben, ihre Pläne zur Ausführung zu bringen“. Es stellte sich aber bald heraus, daß auch innerhalb einer antiparlamentarischen Regierung Gegenkräfte auftauchen, die zu einer Krise führen. Man kann sich wohl schwer eine politische Gruppe vorstellen, wo eine absolute Einheit herrscht. Die Krisen bei den parlamentarischen Regierungen werden als normal empfunden; die vorher nicht erwarteten Änderungen im Bestande einer vom Parlament unabhängigen oder diktatorischen Regierung werden dagegen in der Öffentlichkeit Aufsehen. Der klassische „Fall Trocki“ liefert hierfür einen beredten Beweis. Der zweitgrößte Held der russischen bolschewistischen Revolution, der von den bolschewistischen Schriftstellern geradezu vergöttert und dessen Name mit der Revolution an allen Ecken und Enden identifiziert wurde, mußte doch in ein bolschewistisches Rußland verlassen, um im Exil gegen Stalin zu polemisieren. Trotzdem dem bolschewistischen Regime zweifellos eine durch materialistische Geschichtsauffassung und Philosophie begründete Ideologie zugrundeliegt, die schon an sich für die Bolschewisten eine Mahnung bedeuten müßte — „Proletarier aller Länder, vereinigt Euch“ — trat der Zwietscher innerlich der Bolschewisten schon einige Jahre nach der Revolution in Erscheinung. In Hand dieses trassen und klassischen Beispiels werden auch die Krisenereignisse in anderen Ländern, wo ein diktatorisches Regime herrscht, verständlicher. Die Geschichte wiederholt sich in größerem oder kleinerem Maße, je nachdem...

Die standhafteste aller litauischen Regierungen, die das Land ohne Parlament fast zweieinhalb Jahre regierte, mußte im Jahre 1929 schwerwiegende Wandlungen durchmachen. Nach dem Rücktritt des Kriegsministers General Dautanas, der sich an dem Umsturz vom 17. Dezember 1926 aktiv beteiligt hatte, erregte das größte Aufsehen der Rücktritt von Plechawitschius. Nicht nur im In-, sondern auch im Auslande wurden damals über die Gründe dieses Rücktritts verschiedene Gerüchte verbreitet. Infolge seines großen Einflusses erwartete man nach dem Rücktritt sogar eine Kursänderung der Regierung Voldemaras. Auch dieser Rücktritt wurde amtlich auf persönliche Meinungsverschiedenheiten zurückgeführt. Im Kampf um die Abgrenzung der Einflusssphäre mußten selbstverständlich Opfer fallen. Voldemaras wollte alle Hindernisse aus dem Wege räumen, um für seine unbegrenzte Machtausübung Platz zu machen. Die Meinungsverschiedenheiten zwischen Voldemaras und den übrigen Tautininkai bestanden grundsätzlich darin, daß Voldemaras das Programm der Tautininkai allein durchführen wollte, während das Zentralkomitee der herrschenden Partei an der Durchführung dieses Programms sich regen beteiligen wollte. So hat die Parteikonferenz der Tautininkai im Mai 1929 auf Vorschlag des jetzigen Vorsitzenden der Partei, Lavenas, die Resolution angenommen, in Litauen nach dem italienischen Muster einen Nationalen Rat zu bilden, der aus dem Tautininkaiverband, der Landwirtervereinerung und dem „Grienen Wolf“ bestehen sollte. Die Bildung eines solchen Nationalen Rates ging auf die Gründung eines Kollektiven faschistischen Regimes hinaus. Voldemaras bezeichnete einen solchen projektierten Nationalen Rat kurzerhand als ein totesgeborenes Kind, da eine solche Institution sogar in der geltenden litauischen Verfassung nicht vorgesehen sei. Der weitere Verlauf der Ereignisse hat bestätigt, daß Voldemaras das faschistische Experiment allein und nicht kollektiv durchführen wollte.

Zu den großen innenpolitischen Ereignissen gehört zweifellos das Attentat gegen Voldemaras im Kauener Stadtgarten. Obgleich die Hintergründe dieses Attentats noch nicht völlig aufgeklärt sind, so steht immerhin fest, daß es von den linksgerichteten revolutionären Kreisen vorbereitet wurde. Der Umstand, daß im Zentrum von Kaunas ein solches Attentat möglich war, führte auch innerhalb der Regierungskreise zu der Erkenntnis, daß die in einem Teil der litauischen Öffentlichkeit herrschende regierungsfeindliche Stimmung, die auch äußerlich in Erscheinung zu treten beginnt, nicht durch Repressivmaßnahmen allein unterdrückt werden kann. Immerhin hat diese Erkenntnis nur allmählich Platz gegriffen. Gleich nach dem Attentat hat die Tätigkeit der Feldgerichte, insbesondere nach dem Erlass des Gesetzes zur Bekämpfung der Plektaisten, in einem noch stärkeren Maße eingesetzt. Auch die Maßnahmen gegen die Oppositionsparteien und insbesondere gegen die Sozialdemokraten wurden immer schärfer gehandhabt. Nach der Schließung der Sozialdemokratischen Partei wurden zahlreiche Sozialdemokraten von den Feldgerichten zu sehr langen Freiheitsstrafen verurteilt. Seit dem Attentat gegen Voldemaras hat sich die „Plektaistenschule“ in Litauen immer mehr entwickelt. Der „Nietuwas Aldas“ ging damals soweit, daß er fast jede regierungsfeindliche Äußerung als eine „Plektaistade“ bezeichnete. Es muß festgestellt werden, daß die sogenannte Plektaistade in der litauischen Innen- und Außenpolitik auf Verschulden von Voldemaras eine zu große Rolle gespielt hat. In Wirklichkeit sollte man nicht den wenig zahlreichen Emigranten im Vilna-Gebiet eine so große Bedeutung beimessen, als es Voldemaras immer zu tun pflegte. Nach außen hin wirkte die „Plektaistade“ so, als ob sie auch ein Instrument der litauischen Politik sei. Es ist doch zu offensichtlich, daß die Plektaisten sogar dann, wenn sie von den Polen bis an die Zähne bewaffnet werden sollten, keine Gefahr für den litauischen Staat bilden könnten. Die sogenannte Plektaistapropaganda im Innern könnte dagegen von der loyal eingestellten litauischen Öffentlichkeit sehr leicht bekämpft werden, wenn man eine solche „Propaganda“ überhaupt ernst nehmen sollte.

Die Geschichte lehrt, daß ein weitblickender Staatsmann nicht mit Versungen operieren darf, die sehr schnell ihre Aktualität verlieren können. Trotz der vielen Worte Voldemaras' an den Völkerbund

über die Tätigkeit der von polnischen Behörden unterstützten Plektaisten gegen den litauischen Staat hat Polen eine merkwürdige Ruhe bewahrt und diese Notizen nur zum Teil und sehr kurz beantwortet. Auch der Völkerbund hat sich offensichtlich mit den polnischen Antwortnoten begnügt. Im Innern konnten die Notizen von Voldemaras auch nicht die gewünschte Meinung hervorrufen, weil die Gefahr seitens der Plektaisten im Grunde genommen sehr übertrieben wurde. Der nationale Gedanke hat in Litauen bereits tief Wurzel gefaßt. So mußte auch Litauen nach der abenteuerlichen Verhaftung von Plektaistis die aufgezogene Plektaistade allmählich, wenigstens in der Außenpolitik, fallen lassen. Polen wurde die Auseinandersetzung mit Voldemaras vor dem Völkerbund eripart.

Der Zufall wollte es, daß kurz nach der Verhaftung von Plektaistis Voldemaras abgesetzt werden sollte. Für die Absetzung von Voldemaras waren naturgemäß bei weitem wichtigere Gründe maßgebend, als für die von Dautanas und Plechawitschius.

Voldemaras erwies sich in der Kontroverse „kollektiver oder individueller Faschismus“ als der schwächere Teil. Im September, als die Opposition gegen ihn in der Partei im Wachsen begriffen war, hat er die Frage zur Entscheidung gestellt. Staatspräsident Smetona, der keine gefährlichen Experimente in Litauen zulassen wollte, zögerte nicht, die Entscheidung zu Ungunsten von Voldemaras zu treffen.

Auch hier könnte wieder das Beispiel Trocki erwähnt werden. Trocki, der Held der bolschewistischen Revolution, wurde nach seiner Verbannung in Rußland als ein gefährlicher Gegenrevolutionär bezeichnet und als solcher verfolgt. Sein Name wurde in Rußland ausgemerzt, als ob er gar nicht existiert hätte. Dieses Beispiel kann selbstverständlich nicht ganz auf die litauischen Verhältnisse übertragen werden. Man erinnert sich aber immerhin, daß gleich nach der Absetzung von Voldemaras der halbamtliche Nietuwas Aldas über seine Person ganz andere Töne anschlug. Mit einem Mal ist aus dem großen Staatspolitiker und nationalen Helden Voldemaras nur der kleine Professor mit großen persönlichen Ambitionen geworden. Es ist sehr schade, daß die leitenden Staatspolitiker keine Zeit haben, um die Geschichte des Vieren zu durchblättern. Auch jetzt wäre dies für jeden Staatspolitiker von großem Nutzen, denn „nichts ist neu auf der Erde“.

Nach der Absetzung von Voldemaras begann in Litauen der sogenannte „neue Kurs“. Obgleich der „neue Kurs“ keine nennenswerten Erleichterungen gebracht hat, muß man doch in der Beziehung einen Fortschritt registrieren, daß die alte Idee der Tautininkai, den „kollektiven Faschismus“ in Litauen einzuführen, — wie es scheint — fallen gelassen worden ist. Obgleich sie doch gerade nach der Absetzung von Voldemaras hätte angewandt werden können. Staatspräsident Smetona hat ganz richtig erkannt, daß in Litauen nur das in der Verfassung verankerte Regime bestehen kann. Die Durchführung der geltenden Verfassung müßte also nur eine Frage der Zeit sein. Es entsteht nun die Frage, wann wird der Zeitpunkt für die Durchführung der Verfassung eintreten? Der vor kurzem erfolgte Rücktritt des Innenministers Oberst Misteitis müßte auch als eine wichtige Etappe auf dem Wege zur Beseitigung der Hindernisse für die Durchführung der Verfassung gewertet werden. Binnen Jahresfrist hat also Litauen eine wesentliche Entwicklung durchgemacht, deren Folgen aber erst noch eintreten müssen. Nach der Schaffung der Basis für die Konsolidierung der Lage ist es jetzt die Aufgabe der Regierung Smetona-Tubelis, diese Basis für die kommenden Reformen auszubauen. Die Schwierigkeiten bei der Durchführung der Verfassung sind nicht unerheblich, schon deshalb, weil die Tautininkai keinesfalls gewillt sind, durch die Reformen die Staatsgewalt aus ihren Händen zu lassen. Die Hauptfrage besteht jetzt darin, ob es den Tautininkai gelingen wird, die nötigen Reformen durchzuführen, ohne an Macht und Einfluß einzubüßen. Hier werden die Tautininkai zweifellos sehr geschickt lazieren müssen, da die Oppositionsparteien und insbesondere die Christlich-Demokraten sehr auf dem Posten sein werden. Es ist deshalb leicht möglich, daß die jetzige Regierung auch hinsichtlich ihres persönlichen Bestandes eine weitere Entwicklung durchmachen wird.

Zwischen der Regierung und den Oppositionsparteien besteht nach wie vor keine Basis für eine Zusammenarbeit. Man kann vielmehr in der letzten Zeit feststellen, daß die Gegensätze zwischen der Regierung und der Kirche, die die Christlich-Demokraten unter ihre Obhut nimmt, sich bedeutend vergrößert haben. Man spricht jetzt ganz offen von der Möglichkeit eines Kulturkampfes. Es handelt sich aber hier nicht um einen Kulturkampf im eigentlichen Sinne. Die litauische Regierung steht auf dem Standpunkt, daß sie die tatsächlichen Belange des Landes genau so befriedigen könnte, wie es die Christlich-Demokraten tun wollen. Da auch die staatlichen Schulen in Litauen katholisch sind, so müßten, das ist die Ansicht der Regierung, die privaten katholischen Schulen verstaatlicht werden. Die katholische Geistlichkeit und die Christlich-Demokraten sprechen aber der litauischen Regierung die Kompetenz ab, in den katholischen Fragen so frei zu bestimmen. Das von Voldemaras zur Hebung seines Prestiges abgeschlossene Konkordat mit dem Vatikan gewährt tatsächlich der litauischen katholischen Geistlichkeit zahlreiche Rechte und Privilegien, die sie nicht nur unbillig durch den Nuntius des Heiligen Stuhls in Litauen zur Geltung bringen kann, sondern die sie auf Grund des Staatsgesetzes genießt, da doch das Konkordat als litauisches Gesetz publiziert worden ist. Dieser Streit ist auch für die weiteren innenpolitischen Maßnahmen der Regierung Smetona-Tubelis von großer Bedeutung und bildet ein Hindernis für die Durchführung der Verfassung im Sinne der Tautininkai. Die „katholische Frage“ kann aber andererseits einen Konflikt mit dem Vatikan heraufbeschwören, der nicht ohne innerpolitische Nachwirkungen bleiben würde. Da der Streit zwischen der Kirche und der Regierung sehr oft geführt wird, Staat und Kirche stehen sich gegenüber. Es ist die frühere. Jedenfalls wird die Regierung als Konkordats sowie die Christlich-Demokratische Opposition noch lange die Regierungsmehrheit beschäftigen müssen.

Eine Verständigung mit den Volkssozialisten ist bis zur Durchführung der Reformen kaum zu erwarten, obgleich nach der Absetzung von Voldemaras ihre Opposition an Schärfe eingebüßt hat. Die Kirchenpolitik der Regierung findet fast restlos die Unterstützung der Volkssozialisten. Die im Jahre 1929 verbotene gemessene Partei der Sozialdemokraten wird im Jahre 1930 ihre Tätigkeit im vollen Maße wieder aufnehmen. Es ist aus diesem Grunde anzunehmen, daß die parteipolitischen Auseinandersetzungen im nächsten Jahre in einem verstärkten Maße fortgesetzt werden. Jede der litauischen Parteien trifft schon jetzt Vorbereitungen für den Kampf um die Art der Durchführung der vorgesehenen Reformen. Ob aber die Reformen überhaupt 1930 durchgeführt werden und ob mit einer Seimeinberufung gerechnet werden kann, ist immerhin fraglich, obgleich das jetzige geänderte Regime auf dem halben Wege nicht lange stehen bleiben kann. Deshalb ist wohl mit Sicherheit eine Klärung der Situation im Jahre 1930 zu erwarten. Entweder wird die Regierung sich zur Durchführung der Verfassung entschließen müssen, oder sie wird unter dem Druck der Kreise vom 16. Dezember und aus parteipolitischen Erwägungen wieder einen Rückzug nach rechts versuchen. Es ist aber doch anzunehmen, daß die Ereignisse von 1929 nicht ohne Eindruck bleiben werden und daß die gegenwärtige Regierung die einmal begangenen Fehler nicht wiederholen wird.

Das Jahr 1929 war für die litauische Öffentlichkeit in der Beziehung ein Erziehungsjahr, als zahlreiche dunkle Mächte sich katholisch nennenden Gruppen und Personen geistlich besaunten. Insbesondere zahlreiche christlich-demokratische Politiker und Wirtschaftler haben erkennen müssen, daß man sich nicht hinter den schon klingenden Tönen des Katholizismus verbergen kann, da letzten Endes auch der wahre Inhalt dieser Vorträge aufgedeckt wird. Andererseits wird auch die litauische Öffentlichkeit erkennen müssen, daß man nicht blindlings auf die schönen Parteivorlesungen vertrauen kann und daß bei etwaigen Wahlen nicht nur das parteipolitische, sondern auch das persönliche Moment eine wesentliche Rolle spielen muß. Dringt diese Erkenntnis in weitere Schichten der Bevölkerung, so kann in dieser Beziehung das vergangene Jahr für die weitere verfassungsmäßige Entwicklung der Lage in Litauen von nicht zu verkennender Tragweite werden. Auch die litauischen Parteien werden gezwungen sein, die Korruptions-tätigkeit ihrer Glieder öffentlich zu verurteilen und nicht, wie es jetzt noch geschieht, sie in Schutz zu nehmen.

Auf dem Gebiete der Außenpolitik wurde im Jahre 1929 nicht viel erreicht. Die außenpolitischen Fragen Litauens nehmen ihren normalen Lauf. Abgesehen von den ersten Notizen an den Völkerbund über die Tätigkeit der Plektaisten, die ganz ohne Wirkung blieben, wurde die wichtige Frage der litauischen Außenpolitik, die über die Aufnahme der Verkehrsbeziehungen zwischen Polen und Litauen, nicht mehr direkt zwischen diesen beiden Staaten, sondern wie von dem Völkerbund vorgehoben, in der eingeleiteten Unterkommission der Verkehrs- und Transittkommission des Völkerbundes behandelt. Die Resolution des Völkerbundes vom 10. Dezember 1927 über die Aufnahme der gut nachbarlichen Beziehungen, die den Frieden sichern müssen, hat rein praktische Möglichkeiten für die Lösung der polnisch-litauischen Verkehrsfrage eröffnet. Litauen wollte immer einer solchen rein technischen Behandlung seines Konfliktes mit Polen vorbeugen. Der Versuch Litauens, die Vilnafrage mit der polnisch-litauischen Verkehrsfrage zu verflechten, kann als mißlungen betrachtet werden. Die Vilnafrage konnte auf Grund der Völkerbundesresolution vom 10. Dezember 1927 leicht herausgeschält werden, so daß nur die rein technische Verkehrsfrage zu lösen ist. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß die polnisch-litauische Verkehrsfrage 1930 wenigstens vom Völkerbund gelöst werden wird. Einem Beschluß des Völkerbundes würden sich weder Polen noch Litauen widersetzen können. Es braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden, daß die Lösung der polnisch-litauischen Verkehrsfrage auch innerpolitische Rückwirkungen haben muß.

Die Beziehungen zu Deutschland gestalteten sich für Litauen auf Grund des Handelsvertrages recht günstig. Der litauische Export von Vieh und Viehprodukten nach Deutschland steigt von Monat

zu Monat. So war die jährliche Handelsbilanz im Jahre 1927 mit 19,1 Millionen Lit, 1928 mit 38,2 Millionen Lit passiv während sie für 1929 mit einem Aktivo von ein Millionen Lit abschließen wird. Es ist brauhen, daß der litauische Export als solcher gestiegen ist. Die Migration der litauischen Oppositionsparteien gegen den litauisch-deutschen Handelsvertrag hat sich also als eine parteipolitische Debe erwiesen. Im Grunde genommen kann die Oppositionsparteien absolut keine stützigen Argumente gegen den Handelsvertrag bringen. Die Zeit ist nicht sehr fern, wo die Oppositionsparteien erkennen werden, daß das Fehlen einer „deutschen Klausel“ in dem litauischen Handelsvertrag Litauen einen sehr volkswirtschaftlichen Schaden bringen wird. Die Erhöhung der deutschen landwirtschaftlichen Zölle wird Litauen zweifellos stark zu fügen kommen. Hier konnte nur durch die Abhilfe gesucht werden, daß auf Grund des deutsch-litauischen Handelsvertrages Litauen und Deutschland gegenseitig solche Erleichterungen und Rechte erwirken, die die anderen Staaten auf Grund Meistbegünstigung nicht ohne weiteres beanspruchen könnten. Diese Formel hätte in den deutsch-litauischen Handelsvertrag „aufgenommen“ sein können. Jetzt unterliegt Litauen so wie die anderen meistbegünstigten Staaten den schon landwirtschaftlichen Zollerhöhungen. Politischer Hinsicht konnte zwischen Deutschland und Litauen auch im vergangenen Jahre keine Einbarung über die memelländischen Fragen erzielt werden, die noch auf ihre Lösung harren. In der neuen Jahr hieß es in einem communiqué, daß die deutsch-litauischen Verhandlungen im Geiste der „Verständigung und des Vertrauens“ geführt wurden. Man kann auf bisshen sehr gespannt sein, welche die so Aerialgeführten Verhandlungen im Jahre 1930 geistig werden.

Die Beziehungen zu den baltischen Staaten wurden auch 1929 nicht nur wegen des litauisch-polnischen Konflikts, sondern auch deshalb nicht geregelt, weil Litauen kein handelspolitisches Interesse hat, mit den baltischen Staaten einen über Meistbegünstigung hinausgehenden Handelsvertrag abzuschließen. Litauen ist an der Verminderung des Zolls interessiert, was wohl den handelspolitischen Interessen der baltischen Staaten Litauen gegenüber in mehr als einer Hinsicht zuwiderläuft. Man muß somit erwarten, daß im neuen Jahre mit Letland und aller Voraussicht nach auch mit Estland Meistbegünstigungsvorträge abgeschlossen werden. Dies würde nur in dem Handelsverehr in Estland bedeutende Erleichterungen bringen, mit Letland würde ein solcher Handelsvertrag den gewärtigen Zustand kaum wesentlich ändern können.

In den Beziehungen zu Sowjetrußland sind keine wesentlichen Änderungen eingetreten. Die russische Handelsverehr verläuft, und zwar nicht ohne Erfolg, in Litauen die russischen Erzeugnisse zu verbreiten, die Konkurrenz mit Sowjetrußland wird wegen ihres großzügig angewandten Dumping-Systems in vielen Fällen unbillig gemacht. In polischer Beziehung ist Sowjetrußland nach wie vor einem unabhängigen Litauen stark interessiert. Die amtlichen „Isweštija“ dokumentieren diese Interesse bei jeder Gelegenheit und unterstern „moralisch“ die litauische Regierung gegen die Absichten der polnischen Imperialisten, die sowjetrussischen Politikern noch immer sehr gefällig erscheinen. Es ist aber immerhin sehr fraglich, ob Sowjetrußland in der Lage sein wird, Litauen in der polnisch-litauischen Verkehrsfrage seit „moralischer“ Unterstützung zu gewähren. Die litauischen Oppositionsparteien betrachten die Unterstützung Sowjetrußlands als problematisch, insofern auf eine bessere und für Litauen günstiger Unterstützung hinweisen zu können.

Die Beziehungen zu den baltischen Staaten und insbesondere zu den Bestmächtigen gestalteten sich im Jahre 1929 normal, da der polnisch-litauische Konflikt nicht mehr zur Debatte steht. Die litauische Außenpolitik ist jetzt bestrebt, die Beziehungen zu allen Staaten freundschaftlicher und weitgehender zu gestalten. Die Gründung der litauischen Gesandtschaft in Schweden, die von Voldemaras abgesetzt wurde, wird zweifellos eine freundschaftliche und wirtschaftlich regere Entwicklung der Beziehungen Litauens zu den skandinavischen Staaten zur Folge haben.

Wesha b Voldemaras seine Wohnung nicht verlassen kann

Er arbeitet an Büchern über das memelländische und das polnisch-litauische Problem

ss. Kaunas, 2. Januar. (Priv.-Tel.) Der ehemalige Ministerpräsident Voldemaras unternimmt einen Pressetournee gegenüber, daß er jetzt an einem Buch über das memelländische Problem arbeite... (!) In diesem Buche, das etwa 200 Seiten umfassen soll, wird auch die Geschichte des Memelgebiets behandelt. Nach der Vollendung dieses Buches will Professor Voldemaras ein neues Buch über das polnisch-litauische Problem verfassen. Er, Voldemaras, der im Antrage des Ministerpräsidenten Tubelis an diesen Werken arbeitete, könne deswegen seine Dienstwohnung nicht verlassen.

Wie Polen den Polen in Litauen zu Hilfe kommen will

Gründung eines Komitees, dessen Vorsitzender der Senatspräsident ist

Der „Nietuwas Aldas“ schreibt in Nr. 297: Vor einigen Tagen fand, wie „Niezpozpolitka“ mitteilt, in den Räumen des polnischen Senats in Warschau eine Versammlung zwecks Bildung eines Komitees zur Unterstützung der „Polen in Litauen“ statt. Die Versammlung wurde von den Vorsitzenden des polnischen Senats, Simonskis, eröffnet und abgeleitet. In das Präsidium wurden Superintendent Slogowski und Rechtsanwalt Biferkiewicz gewählt. Nach Verlesung von Referaten über die Lage der Polen in „Litauen“ und über ein „Projekt zwecks Unterstützung einer Hilfe für die Polen in Litauen“ beschloß die Versammlung einstimmig, ein Hilfskomitee zu wählen.

Der Zweck des Komitees ist:
a) Sammlung von Material über die Lage der Polen in Litauen,
b) Aufklärung in Polen und in den polnischen

Kolonien im Auslande über die Lage der Polen in Litauen

- c) Sammlung von Gaben in Polen und im Auslande zur Unterstützung der Polen in Litauen,
- d) Herausgabe und Verbreitung von Büchern und Zeitungen in Polen und im Auslande über die Lage der Polen in Litauen,
- e) Gewährung von Stipendien, Büchern usw. für die polnische Jugend in Litauen,
- f) Unterhaltung von freundschaftlichen Beziehungen mit ähnlichen Organisationen in Polen und im Auslande.

Zum Vorsitzenden des Komitees wurde Senatspräsident Simonskis, zum Vizevorsitzenden Superintendent Slogowski und zu Beisitzern der Bürgermeister von Warschau, Ingenieur Sominiski, und Professor Parcewskis gewählt. Das neugebildete Präsidium beabsichtigt, demnächst einen Aufruf zu erlassen. Das Blatt „Niezpozpolitka“ spricht die Hoffnung aus, daß das polnische Volk, ohne Unterschied des Standes, bedeutende Zuwendungen dem Komitee machen werde, dessen Zweck es sei, 200.000 Polen, die „unter unmenschlichen Verfolgungen in Leiden hätten und denen große Entnationalisierungsgefahren droht“, zu Hilfe zu kommen.

Von der Diplomatie

Der litauische Generalkonsul in London, A. Gineitis, ist in Kaunas eingetroffen. Herr Gineitis soll beauftragt zum Direktor der Wirtschaftsabteilung im Außenministerium ernannt werden. Auch wird demnächst der litauische Vertreter für Estland, Antstolis, nach Kaunas zurückkehren. Herr Antstolis soll zum Direktor des Rechts- und Verwaltungsdepartements ernannt werden.

ss. Kaunas, 2. Januar. (Priv.-Tel.) Der neuernannte litauische Gesandte für die skandinavischen Staaten, der Departementsdirektor im Außenministerium Savickis, wird gleichzeitig Litauen auch in Finnland vertreten. Die finnlandische Regierung hat bereits ihr Einverständnis erteilt.

Ein jäher Tod entriss am letzten Tage des alten Jahres nach kurzem Eheglück, schwer leidend, meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Schwester, Tante und Schwägerin

Ella Kwauka

geb. Hinz
im 40. Lebensjahre.
Im Namen der Hinterbliebenen schmerz erfüllt
Coadjuthen — **Georg Kwauka**

Die Beerdigung findet Sonntag, den 5. Januar, 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause aus statt. Freunde und Bekannte werden zum letzten Geleit herzl. eingeladen

Ihre Vermählung neben bekannt
Emil Koose
und **Frau Hedwig**
geb. Gilde
Danken gleich-eitig für erwiesene
Aufmerksamkeiten
Memel-Bürgerfeld



Liebererwende (28)
Freitag, den 3. Januar
zum Weihnachtsfest
abend 7 1/2, Männer 8

Lehrerverein
für Naturkunde
Freitag, d. 3. d. Mts.
10 Uhr: (6)
Besichtigung der
Schlachthof- und Schlach-
anlage in Schmela.

Freibant
Freitag, den 3. Januar
8 1/2 Uhr vormittags
Verkauf
von **Fleisch**
Schlachthof-
Verwaltung

NEPTUN
BAR
Französisches u.
amerikan. Billard
gepflegte Getränke
Autovermietung
Tel. 775
Papendiek.

Armen-
Unterstützungs-
Verein
Nachgenannte Männer
unseres Vereins haben
noch ferner durch Gaben
Neujahrsgarantula-
tionen abgedankt
V. Salcher, Janisch-
ten
E. Konitoff u. Frau
Körber u. Frau, i. Pa.
Bohlenh Radf.
Rich. Krips u. Frau
Allen Gebern her-
lichsten Dank. (29)
Der Vorstand

Liebhaber
kauft altertüml.
Möbel, Bilder,
Figuren, Verfer
Lebiche, Bron-
zen u. alte Ibrren
Angeb. u. 12332
an die Abferti-
gungsst. d. Bl. 162

Das Geschäft des Herrn **Skrobles**
Marktstraße Nr. 1
habe ich ab 1. Januar übernommen und führe außer
sämtlichen
Güdfrechten
auch täglich frische
Bäckwaren und
Lebensmittel
Täglich morgens 7 Uhr frische Milch und frische
Brötchen
Ich werde bemüht sein, meine Kundenschaft in jeder Hinsicht zu-
frieden zu stellen und bitte mein neues Unternehmen freundlichst
unterstützen zu wollen.

Kownoer Bäckerei
Fischerstraße 5/6, Filiale Marktstraße 1

Städtisches
Schauspielhaus

Donnerstag
den 2. Januar
abends 8 Uhr
(Delantarten
haben Gültigkeit)
Zum 2. Mal

„Berlen-
komödie“
Ein Spiel in 4 Akt.
von Bruno Grant

Sonabend
den 4. Januar
abends 7 1/2 Uhr
Geschlossene Vor-
stellung f. d. freien
Gewerkschaften

Sonntag
den 6. Januar
abends 8 Uhr
(Delantarten
haben Gültigkeit)

Salbe Preise
Nachholte Vor-
stellung vom 19.
Dezember

„Stein unter
Steinen“
Schauspiel in 4
Akten v. Hermann
Sudermann
Johs Diegler
Geinrich Albers
8-14

Autovermietung
Tel. 883
Doepner, Hofenstr. 4

Sabbat-Anfang 3 Uhr 5 Min.
Sabbat-Ausgang 4 Uhr 30 Min.
Der Synagogen-Vorstand.



Rad Sport Memel C.B.
Sonntag, den 5. Januar 1930,
nachmittags 5 Uhr

Weihnachtsfeier

in **Fischers** Weinstuben, wozu wir
unsere Mitglieder nebst Angehörigen
einladen. Gäste können durch Mit-
glieder eingeführt werden. Eintritt frei

Der Vorstand



Freitag, den 3. Januar
8 Uhr abends

Lichtbilder-Vortrag
Technik u. Taktik beim Fußballspiel
Sportlehrer **Hans Kohn**-Insterburg
Mitglieder frei, Nichtmitglieder 50 Cent (30)

Memeler Schachverein C.
Freitag, den 3. Januar, abds. 9 Uhr
Fischers Weinstuben (4043)

Melbeschluss und Auslosung
für das Meisterschaftsturnier und das
Rebenturnier.
Pünktliches Erscheinen aller Teilnahm-
interessenten unbedingt erforderlich.

Der Vorstand



Sonabend, d. 4. Januar 1930
8 Uhr im „Weihen Hirsch“
Generalversammlung
Tagesordnung:
1. Verschiedenes
2. Neuwahl des Vorstandes
Das Erscheinen aller Mit-
glieder ist unbedingt er-
forderlich. Mitgliedsbüch.
sind mitzubringen. (19)
Der Vorstand

Bauarbeiterverband
Sonntag, d. 5. d. Mts., vormittags 10 Uhr
Versammlung
Tagesordnung:
Vereinsangelegenheiten
Verschiedenes
Der Vorstand (8)

Sterbefassen-Verein
für Memel und Umgegend
Bis Ende Dezember 1929 sind in Klasse A 156,
in Klasse B 169, in Klasse C 163, in
Klasse D 142, in Klasse E 121 Sterbefälle
zu entrichten. (40.6)

Jeden Donnerstag von 5 Uhr ab
frische Leber-, Speck-, Blut-
und Grützwurst mit Suppe
G. Petroschka 6099

Zwangsversteigerung
Sonabend, d. 4. Januar 1930, vorm.
10 Uhr werde ich in der Breiten Str. 16 a
1 Schreibmaschine (Ersta)
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung ver-
steigern.
Grigat, Gerichtsvollzieher (46)

Englischer
dreimonat. Anfänger-Kursus — 2X1 1/2 Std.
wöchentlich — beg. Montag, d. 6. Jan.,
8 1/2 Uhr abds. Anmeldeg. ab 3. I. erb.
Kleine Sandstraße 2, eine Et. links

Berein der
Liederfreunde
e. V.
Sonntag, 5. Januar,
4 Uhr nachmittags
im Schützenhause (4775)

Weihnachtsfeier
wozu wir unsere geehrten Mitglieder mit
ihren Familien ergebenst einladen.
Eintritt für Mitglieder 1 Lit je Person,
für Gäste 3 Lit, am Festabend 5 Lit, Kinder
der Mitglieder unter 14 Jahren frei. —
Kartenausgabe Freitag, d. 3. Januar
von 6-8 im Schützenhause. Letzte Beitrags-
quittung ist vorzulegen. Der Vorstand.

Neujahrsfeier
verbunden mit Vorführungen von Mit-
gliedern des Städt. Schauspielhauses u.
Tortenvorlesung, wozu wir unsere vor-
ehrten Mitglieder und Jahresgäste
ergebenst einladen.
Es wird gebeten im Gesellschaftsanzuge
zu erscheinen.
Der Vorstand der Schützengilde

A. G. V.
(Angel-Sport-Verein) (4017)
Montag, den 6. Januar, abds. 7 1/2 Uhr
Monats-Versammlung
bei **Meyer-Schlachthof**. Der Vorstand

Lichtspiele
Apollo **Kammer**
Freitag bis Montag
5 und 7/8 Uhr

Vater
und **Sohn**
Harry Liedtke
Marie Glory, Ruth Weyher,
Rolf van Goth, Anton Pointner
... Harry Liedtke als Vater, sein
grösster Erfolg ...

Zeichen
im **Sturm**
spannendes Schauspiel mit Lillian
Rich und John Stuart
Apollo-Woche

Spielereien
einer **Kaiserin**
Katharina I. von Russland
Der grosse historische Film aus dem
Leben der grössten Abenteuerin der
Geschichte
Lil Dagover
als Katharina I.
Dimitri Smirnoff
als Zar Peter der Grosse
Der
rasende **Riff**
ein grandioser Abenteuerfilm
KLS-Woche

Erster Transport
Bockbier
eingetroffen
Bierniederlassung
Wolff & Engelmann
Libauer Strasse 28
Tel. 942

Guter Verdienst!
Durch die Edelhaar-
Seidenraupenzucht
können Sie je nach
Grösse der Zucht und
Alter der Maulbeer-
pflanzen in 6 Wochen
50- bis 600 Mark ver-
dienen. Bei Stiefel-
zucht mehr Ein-
führungsbrüchchen
gegen Aufporto folgen-
los. (4018)
Seidenbau-Zentrale
F. W. Klein
Oldisleb u. i. Dür.

Große
weisse **Amindchen**
heute Belziger...
fremde...
Jungtiere von...
ab; desgl. Stalleinrichtung von 10-17 Ab-
teilen. Alles hier u. 12323 an die
Abfertigungsstelle d. Bl.

Bürokräft
ers. in Buchführung, Stenogr. und Schreib-
maschine, v. sof. gel. Veremb. mit Zeugnis-
abschriften und Gehaltsanträgen erbeten
u. 12322 a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (4 14)

Guterha tener
Smoking
für schlankte Figur, sehr
billig zu verkaufen. Zu
erkragen an d. Schall-
d. Blattes. (8)

1000 Lit
geg. gute Sicherheit
gekauft. Angeb. umt.
12329 a. d. Abferti-
gungsstelle d. Bl. (21)

Mein Inventur Ausverkauf

beginnt am Freitag, den 3. Januar 1930

Mein Verlust ist Ihr Gewinn

- Samvelour, hübsche Muster in grosser Auswahl Meter 2⁵⁰
- Wachstuchdecken, abgepasst, 115 u. 130 cm lang Stück 7 50, 6 50 5⁵⁰
- Grosse Auswahl in Künstlergardinen und Bettdecken
- Hohltaumtaschentücher Stück von 0²⁰ an
- Taschentücher mit Stickerie Stück 0⁴⁵
- Kleiderfröck, ca. 100 cm breit, schwere Ware Meter 2⁶⁵
- Kleiderschotten aparte Muster Meter 3¹⁰
- Kinderkleidchen für den Winter 2.90
- Kinderkleidchen für den Winter 3.40

- Kinderschläpfer schwere Ware Paar 3⁵⁰
- Damenschläpfer gute Qualität Paar 4⁻
- Kinder-Trikot-Unterröcke mit und ohne Aermel 3⁻
- Schläpfer, Seidenflor 3⁻
- Herrenmakohemden imitiert 4⁷⁵
- Herrenmakohosen Unterröcke schwere Winterware 4⁷⁵
- Damenstrümpfe, reine Wolle, mod. Farb., schwere Qual., früh. 12., jetzt 9⁻
- Kinderstrümpfe, reine Wolle, feste Strickart, von 2^{an}
- Damenstrümpfe, prima Seidenflor, in vielen Farben 3⁵⁰

- Damas handtuchstoff gute Qualität Meter 1⁶⁵
- Damashandtuchstoff extra breit, schwere Ware Meter 1⁹⁵
- Damashandtuchstoff extra breit, Qualitätsware Meter 2²⁵
- Damastischzeug, 130 cm breit, gute Qualität, mod. Muster Meter 6²⁵
- Hemdentuch Meter 1.85 1²⁵
- Engl Makohafist bes preiswert Meter 2⁴⁰
- Echt ägypt. Makofuch feinfädige Ware Meter 2⁹⁰
- Dowlas, 80 cm breit, Qualitätsware Meter 2⁴⁵
- Lakendowlas, 150 cm breit, einmaliges Angebot Meter 5⁻
- Besonders preiswert Kleidercheviot, 130 cm breit, gute Qualität Meter 7⁻

Meine Wirtschaftsabteilung bietet ganz besondere Vorteile

- Waschservice, weiss, grosses Becken, 5 teilig, von 15^{an}
- Waschservice, dekoriert, moderne Formen, 5 teilig, von 19^{an}
- Waschservice, Goldrand, schöne Formen, 5 teilig, von 25^{an}
- Küchengeräten, 14 teilig, moderne Muster, von 24^{an}
- Küchengeräten, 22 teilig, dekoriert, von 39^{an}

- Steingut extra billig**
- Teller, tief und flach Stück 0.45
- Frühstücksteller Stück 0.35
- Teller, Goldrand, tief u. flach, Stück 1.10
- Frühstücksteller, Goldrand, Stück 0.85
- Satzschüsseln**
- weiss, 6 teilig, Satz 4.35
- weiss, 7 teilig, Satz 6.-

- Porzellan**
- Teller, tief, weiss Stück 0⁹⁰
- Assietten, groß, weiss Stück 3⁻
- Assietten, extra gross, weiss Stück 3⁹⁰
- Goldrandteller, tief und flach Stück 1⁹⁰
- Frühstücksteller, Goldrand Stück 1⁵⁵
- Kaffeebüpfe, hübsche Muster Stück 0⁹⁰
- Kaffeesevice, dekoriert, für 12 Personen 29⁵⁰
- Tafelservice, dekoriert, 25 teilig für 6 Personen 82⁵⁰
- Tafelservice, dekoriert, 77 teilig für 12 Personen 270⁻

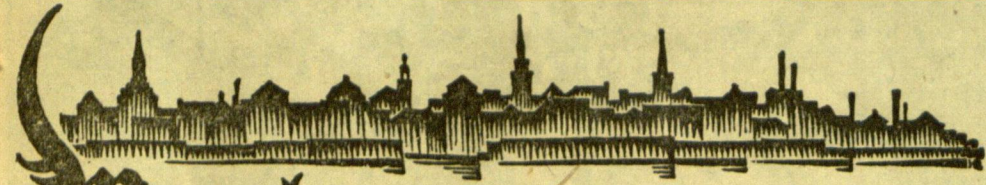
10% Rabatt auf alle hier nicht aufgeführten Waren

Mengenabgabe vorbehalten

Verkauft nur geg. Barzahlung

L. Gidansky

Hohe Straße Nr. 21



Memel, 2. Januar

Zur Schließung der diesjährigen ordentlichen Tagung des Landtags

Im „Amtsblatt“ des Memelgebiets wird der nachstehende Erlaß des Gouverneurs für das Memelgebiet, Minister Merkys, veröffentlicht: „Auf Grund des Statuts des Memelgebiets, Artikel 12, schließe ich hiermit die diesjährige ordentliche Tagung des Landtages des Memelgebiets und setze für den Beginn der ordentlichen Tagung im Geschäftsjahr 1930 den 27. Januar fest.“

In U. S. A. verdient ein Arbeiter durchschnittlich 440 Mark

* Berlin, 27. Dezember. In den Vereinigten Staaten von Amerika ist das durchschnittliche Einkommen der Arbeiter in den letzten zwanzig Jahren etwa um ein Drittel größer geworden. 1909 betrug das durchschnittliche Monatseinkommen eines Arbeiters 340 Mark, im Jahre 1929 440 Mk. Hierbei ist allerdings zu beachten, daß in Amerika die Lebenshaltungskosten höher sind, als in Deutschland.

30 000 Lit unterschlagen

Der Schuldige stellt sich selbst der Polizei
Von der Kriminalpolizei wurde heute der Kaffierer G. von der Hafentasse der Staatsbahn festgenommen. G., der Amtsgelder in Höhe von etwa 30 000 Lit unterschlagen haben soll, stellte sich selbst der Polizei.

Freitod durch Vergiften

Am Neujahrsvormittag wurde in der Nähe des weißen Leuchtturms bei Strandvilla eine männliche Person tot aufgefunden. Sie lag mit dem Gesicht auf dem Erdboden. Etwa zehn Meter von der Leiche entfernt lag eine Bimonadenflasche, in der sich eine weiße Flüssigkeit befand. In der linken Manteltasche wurde etwas Strichmehl gefunden, mit dem sich die Person anscheinend vergiftet hat. Die Leiche war mit blauem Anzug, braunem Mantel mit Astrachankragen, mit braunen Halb- und schwarzen Gummischuhen bekleidet und trug auf dem Kopf eine leberne Wintermütze. In der Tasche fand man ein Messer, in dem die Person in litauischer Sprache geschrieben hatte, daß sie Selbstmord begehen werde. Papiere, aus denen zu ersehen ist, um wen es sich hier handelt, wurden bei der Leiche nicht vorgefunden. Im Portemonnaie befanden sich nur noch 10 Cent, ferner fünf Schlüssel, ein Kleiderhaken und fünf Wiegecoupons von der Wage auf dem hiesigen Bahnhof. Die Kriminalpolizei hat die Leiche datyloskopiert und fotografiert. Personen, die glauben, den Unbekannten zu kennen, werden gebeten, sich bei der hiesigen Kriminalpolizei zu melden, damit die Leiche indentifiziert werden kann.

Neujahrsempfang im Gouvernement

Gestern mittag, in der Zeit von 12 bis 1 Uhr, fand im Gouvernement ein Neujahrsempfang statt. Die Vertreter der ausländischen Staaten, die Vertreter der autonomen, zentralen und militärischen Behörden, Mitglieder des Präsidiums des Landtages, die Mitglieder der Justizdirektion, Vertreter des Magistrats, der Stadtverordnetenversammlung, der halbamtlichen Körperschaften, der Geistlichkeit, Herren aus den Industrie- und Handelskreisen und Vertreter der Presse sprachen dem Gouverneur, Minister Merkys, ihre Glückwünsche aus.

Silvester und Neujahr

Es ist ein alter schöner Brauch, in das neue Jahr in ausgelassener und fröhlicher Stimmung hineinzutreten. Deshalb ist auch der Verkehr in der Silvesternacht überall reger und auch die polizeilichen Bestimmungen werden in

Aus dem Radioprogramm für Freitag

- Raunas (Welle 1935). 20,10: Konzert. 21—22: Konzert. Berlin (Welle 418). 11 und 14: Schallplatten. 16,30: Unterhaltungsmusik. 18: „Berliner Legenden“. 19: Konzert. (Aus den Bergen). 20: Seilere Unterhaltung. 21: Internationaler Programmaustausch zwischen Deutschland, Belgien und England. 22,30: Unterhaltungsmusik. Breslau (Welle 325). 16,30: Unterhaltungskonzert. 19,05: Russische Volksmusik (Schallplatten). 20,20: „Der Admiral“, ein Hörspiel von Oskar Wessel. 21: Internationaler Programmaustausch. Frankfurt a. M. (Welle 390). 12,15 und 13,15: Schallplatten. 16: Konzert. 19,30: „Ein Abend in Paris“. 21: Internationaler Programmaustausch. 0,30—1,30: Konzert. Königsberg (Welle 276). 11,40 und 13,15: Schallplatten. 14,15: Militärmusik. 16,30: Unterhaltungsmusik. 20: Sinfoniekonzert. 22,30—24: Tanzmusik. Königsberg (Welle 276). 16,30: Konzert. 19,30: Unterhaltungsmusik. 21,10: „König David“, Sinfonischer Psalm. Langenberg (Welle 472). 10,15 und 12,10: Schallplatten. 13,05: Konzert. 17,30: Schallplatten. 20: Konzert. 21: Internationaler Programmaustausch. Bis 24: Unterhaltungsmusik. London (Welle 456). 13,30: Orgelkonzert. 14: Schallplatten. 16: Valladonkonzert. 17: Tanzmusik. 21: Internationaler Programmaustausch. 23,50: Tanzmusik. 24 bis 0,55: Tanzmusik. Prag (Welle 486). 16,30: Konzert. 20: Unterhaltungsmusik. 21: Opernabend. 22,25—23: Konzert. Riga (Welle 525). 19,05: Sinfoniekonzert. Stockholm (Welle 436). 18,20: Unterhaltungsmusik. 19,30: Streichorchesterkonzert. 22,10: Kammermusik. Stuttgart (Welle 360). 13,15: Schallplatten. 16: Konzert. 18,05: „Vier Jahre Amerika“. 19,30: „Ein Abend in Paris“. 21: Internationaler Programmaustausch. Wien (Welle 517). 11: Unterhaltungsmusik. 15,30: Schallplatten. 16,30: Akademie. 19,30: Uebertragung aus der Wiener Staatsoper. Anschließend: Konzert.

dieser Nacht nicht so scharf durchgeführt wie sonst. Man kann sich schon ein wenig mehr erlauben, als sonst in den Nachtstunden. Trotzdem ist das Leben auf den Straßen nach der Mitternachtsstunde nicht mehr so lebendig wie in früheren Jahren. Man geht immer mehr dazu über, das neue Jahr in Freundes-, Familien- und Vereinskreisen zu erwarten. Auch in diesem Jahr war der Verkehr nach 12 Uhr auf den Straßen nicht stark und auch die für diese Nacht angelegten Veranstaltungen hatten nur einen bescheidenen Besuch aufzuweisen. Scheinbar fühlt man sich in dieser Nacht in Familienkreisen am wohlsten. Ist doch auch der Silvesterabend und mit ihm die Nacht, die uns ins neue Jahr hinüberführt, reich an frohen und ernstern Volksbräuchen und ruft sie doch oft ziemlich in jedem die Lust nach ein „wenig in die Zukunft zu schauen“. Und hierzu bietet sich gerade im frohen Familienkreis die beste Gelegenheit. Das ganze Gewirz von Silvesterbräuchen entpringt letzten Endes doch nur dem Wunsch, das kommende Jahr im frohen Wohlergehen zu verbringen. Tausend Bräuche sollen diesen Wunsch erfüllen helfen und tausend Bräuche lassen ihn jedoch unerfüllt, weil keine Stunde des Jahres in die Zukunft blicken läßt, nicht seine erste und auch nicht seine letzte. — In Aufhebungen, die ein Einschreiten der Polizei notwendig machten, ist es nirgends gekommen, und es scheint, daß bei uns nach der Silvesterfeier niemand so zu klagen braucht, wie jener Junggeselle, der im vorigen Jahr eine Silvesterfeier in Berlin mitmachte. Dieser beschrieb seine Erlebnisse in einem großen Vergnügungslokal in einem langen Gedicht, das folgendermaßen schloß: „Portemonnaie, die Uhr und Braut, teils verloren, teils geklaut.“

* Ausstellung der Zeugnisse über das Nichtbekanntsein von Ehehindernissen. Das Direktorium des Memelgebiets veröffentlicht im „Amtsblatt“ eine Verordnung betreffend Ausstellung der Zeugnisse über das Nichtbekanntsein von Ehehindernissen. In dieser Bekanntmachung heißt es u. a.: „Wenn ein Bürger des Memelgebiets eine Ehe außerhalb des Memelgebiets schließen will und hierzu nach dortigen Gesetzen eines memelländischen Geschäftszweiges bedarf, so ist zur Ausstellung eines solchen Zeugnisses vom 1. Januar 1930 ab nicht mehr die Ortspolizeibehörde, sondern der Standesbeamte zuständig. Die drückliche Zuständigkeit wird bestimmt durch den Wohnsitz, den der Antragsteller im Memelgebiet gegenwärtig hat oder zuletzt gehabt hat, in Ermangelung eines solchen durch den Wohnsitz, den seine Eltern zuletzt im Memelgebiet hatten und wenn es auch daran fehlt, durch den memelländischen Ort, in dem der Vater oder die uneheliche Mutter geboren ist. Bestehen über die Zuständigkeit Zweifel, so bestimmt das Direktorium des Memelgebiets den mit der Angelegenheit zu betrauten Standesbeamten. Vor Erteilung des Geschäftszweigszeugnisses hat der Standesbeamte das Fehlen von Ehehindernissen in derselben Weise zu prüfen, wie wenn er vor der Entschickung stände, das Aufgebot für eine im Memelgebiet vorzunehmende Eheschließung anzuordnen. Soweit die von den Verlobten vorgelegten Urkunden nicht ausreichen, können geeignetenfalls die Ortspolizeibehörden

Beschränkung der Lebensmitteleinfuhr im Kleinen Grenzverkehr nach Deutschland

Neue deutsche Bestimmungen vom 1. Januar ab

Von unserem Titular schw. Berichterstatler wird uns mitgeteilt:
Mit dem 1. Januar sind an der Zollabfertigungsstelle Aufseherbrücke neue Bestimmungen in Kraft getreten, durch die die Einfuhr von Lebensmitteln im Kleinen Grenzverkehr aus dem Memelgebiet beschränkt wird. Im Grunde genommen handelt es sich jedoch mehr um eine veränderte Auslegung der bestehenden Bestimmungen im deutsch-litauischen Handelsvertrag, die jedoch von einschneidender Wirkung sind für alle, die ihre Einkäufe in Uebermemel tätigen.
Die Bewohner des deutschen Grenzbezirks sind befugt, für den Bedarf des eigenen Haushalts auf Hausstandskarte folgende Lebensmittel in den nachstehend aufgeführten Mengen zoll- und abgabenfrei einzuführen: Trockene Hülsenfrüchte 2 Pfund, Kartoffeln 5 Pfund, frische Rübenzwiebeln, mit Ausnahme von Champignons und Trüffel, 5 Pfund, frisches Obst, einschließlich Beerenobst, mit Ausnahme von Aprikosen und Pfirsichen, 10 Pfund, Säfte von Früchten einschließlich Marmelade 2 Pfund, frisches oder einfach zubereitetes Schweinefleisch oder Schweinefleisch 4 Pfund, Federwild, geschlachtet, nicht zubereitet, 2 Pfund, Haarwild (nur Kleinwild) und Federwild, nicht lebend, nicht zubereitet, 2 Pfund, tierische Fette und Margarine 2 Pfund (zollpflichtig sind jedoch rohes Gänsefett, Schweinefett und Flomen), Milch 2 Liter, Rahm 1 Liter, Butter 2 Pfund, Käse 2 Pfund, Eier 10 Stück, natürlicher Bienenhonig 2 Pfund, Mehl, Graupen, Grieß, Grütze, mit Ausnahme von Reisgrütze, und Molkereierzeugnisse 4 Pfund, gewöhnliches Backwerk 4 Pfund.
Die für die einzelne Warenart angegebene Menge ist die tägliche Höchstmenge, die aber die Gesamtmenge von sechs Pfund nicht übersteigen darf. Die über sechs Pfund eingeführte Warenmenge ist nach den allgemeinen zollrechtlichen Bestimmungen zu verzollen. Bisher wurde hierbei von der Zollabfertigung in der Weise verfahren,

um Auskunft erlucht werden. Das Aufgebot des memelländischen Rechts bleibt bei einer außerhalb des Memelgebiets stattfindenden Eheschließung grundsätzlich außer Anwendung. Wenn aber die für eine solche Eheschließung zuständige Behörde oder die Beteiligten mit Rücksicht auf das Recht des Eheschließungsortes ein Aufgebot im Memelgebiet nachsuchen oder dem Standesbeamten bekannt ist, daß es eines solchen bedarf, so ist nichts dagegen einzuwenden, daß der memelländische Standesbeamte in der für das Memelgebiet vorgeschriebenen Form das Aufgebot veranlaßt. Da das Zeugnis sich auf die Zulässigkeit der Ehe des Antragstellers mit einer bestimmten (in- oder ausländischen) Person zu beziehen hat, müssen stets beide Verlobte darin genannt werden. Als Verwaltungsgebühr sind 10—50 Lit einzuziehen. Die Höhe der Gebühr ist unter Berücksichtigung des Umfangs und der Schwierigkeit der Sache und der Leistungsfähigkeit des Zahlungspflichtigen festzusetzen. Der Standesbeamte ist befugt, die Gebühr im Falle nachgewiesener Bedürftigkeit des Zahlungspflichtigen auf Antrag bis auf 1 Lit herabzusetzen oder zu erlassen. Die Gebühr fließt der Gemeindekasse zu, der Gebietskasse jedoch dann, wenn der Standesbeamte zu den vom Direktorium des Memelgebiets bestellten Standesbeamten gehört.

* Der Lehrerverein für Naturkunde bittet uns, auf die am Freitag, den 3. Januar, vormittags 10 Uhr, stattfindende Besichtigung der Schlacht- und Kühlanlage in Schmelz hinzuweisen.

* Silvester-Feier in der Guttempler-Loge Nord-Ost 1944. Die hiesige 1. Guttempler-Loge Nord-Ost 1944 hatte, wie uns geschrieben wird, am Dienstagabend dieser Woche ihre Mitglieder und Freunde zu einer recht eindrucksvollen Silvester-Feier nach ihrem festlich geschmückten Logenheim im Konfistorialgebäude — Alexanderstraße 1a — eingeladen. Auch nahmen Mitglieder ihrer Schwester-Loge „Bursfried“, ihrer Tochter-Loge „Heydenrug“, der Memeler Wehrloge „Stark im Sturm“, der Wehrloge „Mutig vorwärts“—Heydenrug, sowie deren Angehörige und Freunde an der Feier teil. Eingeleitet wurde die Veranstaltung vom Logenvorsitzenden mit einer nach besonderem Ritual abgehaltenen Festigung, die mit dem Liebes: „Bis hierher hat mich Gott gebracht“ eröffnet wurde. Ein feierlicher Augenblick im halbdunkel abgeblendeten Raum war es, als die Versammelten durch Erheben von ihren Sätzen und Ablesen des Liedes: „Es ist bestimmt in Gottes Rat“ der Toten des Ordens gedachten, die die Treue zu ihrem Gelübde bis zu ihrem Ende bewahrt hatten. Andachtsvoll in stiller Einkehr lauschte man dem Harmoniumvortrag des Logen-Organisten, einem Requiem von Schailowsky, das in seiner tragischen dunklen Schwere und in seiner Registrierung einen ergreifenden Abfluß dieser Totengedenkfeier bildete. Ueber das „Gestern“ und „Morgen“ gab dann der Logen-Vorsitzende einen kurzen Ueberblick. Viel Ersprießliches an Ordensarbeit sei geleistet worden, noch viel mehr aber bleibe dringend zu tun im nachfeiernden Mut der Vorkämpfer. Bei dem gemeinsamen gesungenen Liebes: „Brüder, reicht die Hand zum Bunde“ wurden Herz und Sinn wieder stark und seit zu neuer Arbeit, im Glauben an das Ideal: die sittliche Hebung des Menschengeschlechtes. Nach einem von einem Ordensmitgliede vorgetragenen Vorgespräch „Die neue Zeit“ brachte der gemächte Chor der veranstaltenden Loge in gelungener Ausföhrung Flemmings „Nur in des Herzens heilig

ernster Stille“ zu Gehör, sang seinen Mitgliedern eindringlich ins Herz: „Aufwärts die Blicke, kräftigt Euer Streben, wachet die Flamme!“ Nachdem der Vorsitzende kurz über Zweck und Ziel des Ordens gesprochen, führten die „Ehren-Marschälle“ die Ordens-Veteranen der Loge dem Vorsitzenden vor, der in bewegten Worten ihnen dankte und bat, der Loge auch weiterhin Treue zu halten. Die Mitglieder ehrten diese „Veteranen“ durch Erheben von ihren Sätzen und mit ihrem Logen-Gruß. Nachdem das Logen-Gesangsstrio noch einige Lautenlieder den ergriffen lauschenden Versammelten zu Gehör gebracht hatte, beschloß ein Ordensmitglied mit einem — trotz seiner Schwierigkeit — gut vorgetragenen Musikvortrag „Fröhliche Weihnacht“ die Festigung. Bei Pfannkuchen und Kaffee an festlich geschmückter Tafel, unterhalten durch mancherlei humoristische Vorträge, Saalpost, Musik usw. fuß man dann noch recht gemütlich beisammen. Zu rasch liefen die letzten Stunden des alten Jahres dem Ende entgegen. Um Mitternacht dann ein glückliches frohes Wünschen, ein Händedrücken in edler, reiner Freude, voller Dankbarkeit und Liebe im Kreise der Versammelten, die sich als eine Familie fühlten. Mit dem Liebes: „Nun danket alle Gott“ schloß dann die allen unvergessene Feier.

* Der polnische Gefangene, der, wie berichtet, von dem französischen Dampfer „Bologne“ flüchtete, auf dieser vor etwa vierzehn Tagen in unseren Hafen einlief, bald darauf aber von litauischen Staatsbeamten festgenommen werden konnte, ist vom Kommandanten des Memelgebiets wegen verbotenen Ueberschreitens der Grenze zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Es handelt sich bei dem Polen um einen Oberförster namens Jaroschewitz, der in Polen angeblich größere Unterschlagungen verübt haben soll und dann nach Brasilien geflüchtet war. Zwei polnische Kriminalbeamte hatten den Auftrag erhalten, Jaroschewitz aus Brasilien nach Polen zurückzubringen. Als das Schiff am Ballastplatz anlegte hatte, war es dem Polen gelungen, in einem unbewachten Augenblick vom Schiff zu verschwinden.

* Feuer. Die Feuerwehr wurde gestern abend nach dem Grundstück Libauerstraße Nr. 42 gerufen, wo in einem Stall wohl durch ein achtlos fortgeworfenes brennendes Streichholz Hohlspäne in Brand geraten waren. Als die Wehr eintraf, war der kleine Brand zum Teil bereits gelöscht.

Dampfer „Baltabor“ bei Reval gestrandet

Die Passagiere gerettet
Am zweiten Weihnachtstertag ist Dampfer „Baltabor“, der der United Baltic Corporation gehört, in dichtem Nebel in der Nähe von Reval bei Nargen auf eine Sandbank aufgelaufen. Der Dampfer, der auch hier bekannt ist, da er einige Male im Jahre 1928 unseren Hafen angelaufen hatte, befand sich auf seiner regelmäßigen Tour von London nach Reval. Auf die Radiohilferufe des havarierten Schiffes liefen an demselben Tage aus Reval mehrere Bergungsdampfer aus, die infolge des dichten Nebels und des Sturmes jedoch gezwungen waren, unverrichteter Sache wieder nach dem Revaler Hafen zurückzufahren. Die Lage des gestrandeten Schiffes soll gefährlich sein, da durch die Brandungswellen an Schiffe mehrere Platten eingedrückt und die Vorberräume mit Wasser vollgelaufen sind. In den nächsten Tagen liefen wiederum aus Reval mehrere Bergungsdampfer zur Hilfeleistung aus. Welchen Erfolg die Bemühungen zum Flottmachen des Schiffes bisher gehabt haben, ist nicht bekannt. Die Passagiere des „Baltabor“ sollen aber wohlbehalten im Revaler Hafen eingetroffen sein.

Standesamt der Stadt Memel

vom 2. Januar 1930
Eheschließung: Kaufmann Hans-Delmuth Karl Behrend Ringer von Berlin-Dahlem mit Erika Martha Helene Siebert, ohne Beruf, von hier.
Geboren: Ein Sohn: dem Schneider Josef Goldberg von hier. — Eine Tochter: dem Handlungsgehilfen Tobias Wolff, von hier.
Getorben: Bierverlegerwitwe Henriette Bartisch, geb. Grünau, 78 Jahre alt, von hier; Dienstmädchen Anna Wallutis, 21 Jahre alt, von Labrenzischen, Kreis Memel.

Beranstaltungen am Freitag

Apollo-Lichtspiele: „Water und Sohn“, 5 und 1/2 Uhr.
Kammer-Lichtspiele: „Spielerien einer Kaiserin“, 5 und 1/2 Uhr.

Heydenrug 2. Januar

* In dem Schaufenster unserer Geschäftsstelle sind folgende Bilder neu ausgestellt: Lappländischer Rentierhirt auf Skiern beim Bewachen seiner taufentföhrigen Herde; von der Probefahrt des zweiten englischen Luftschiffes „R 100“; Wintersonnenlauf, Ski-Beil 1930; Schneebereitigung durch Chemikalien in Amerika; ein schwimmendes Museum; von der Ausfahrt der Südpol-Expedition aus London; eine merkwürdige Situation während eines Reitturniers in Texas und schweres Flugzeugunglück bei Neuruppin.

Lustiges aus Ostpreußen

Frau Sprengies trifft Frau Klaudat in der Kreisstadt. Es entwickelt sich folgendes Gespräch: „Nu, wie geht's, Frau Klaudat?“ — „Dank oot scheen, er geht ganz good, bloßig uns Dinkel Maruhn es frant!“ — „Joa, joo, dat hebbt ich schon geseert, is doch jo frutig, doa motte se sich wohl oot alles gefakt moake?“ — „Ne, Frau Sprengies, wie arwe bloßig de Säl!“
Aus der „Georgine“.

Memelgau

Kreis Memel

fr. Pröfals, 2. Januar. [Gesindemarkt.] Wie alljährlich, so fand auch in diesem Jahr auf dem ersten Wochenmarkt nach dem Weihnachtsfest...

fr. Dittauen, 1. Januar. [Treibjagd. - Verschiedenes.] Bei der am Montag, den 30. Dezember, vom Jagdinhaber der Dittauer Jagd...

Standesamtliche Nachrichten

Geborene (1.-15. Dezember). Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Stepanos Grius, Gut Ad. Köhlfeld...

Kreis Dendetrug

Generalversammlung des Kolonistenverbandes Pflanzmoor

Einige Tage vor dem Weihnachtsfest hielten die Mitglieder des Kolonistenverbandes Pflanzmoor eine Generalversammlung im Hause des Mitgliedes...

Im Anschluss an die Versammlung fand eine Weihnachtsfeier statt, zu der auch zahlreiche Familienmitglieder der Kolonisten erschienen waren.

dadurch und durch Entgegenkommen des Landesdirektoriums eine Erleichterung im schwereren Kampf ums Dasein erzielen zu können.

li. Schienen, 2. Januar. [Verschiedenes.] In einer der letzten Nächte waren Diebe in die Vorratskammer des Miskers E. eingedrungen.

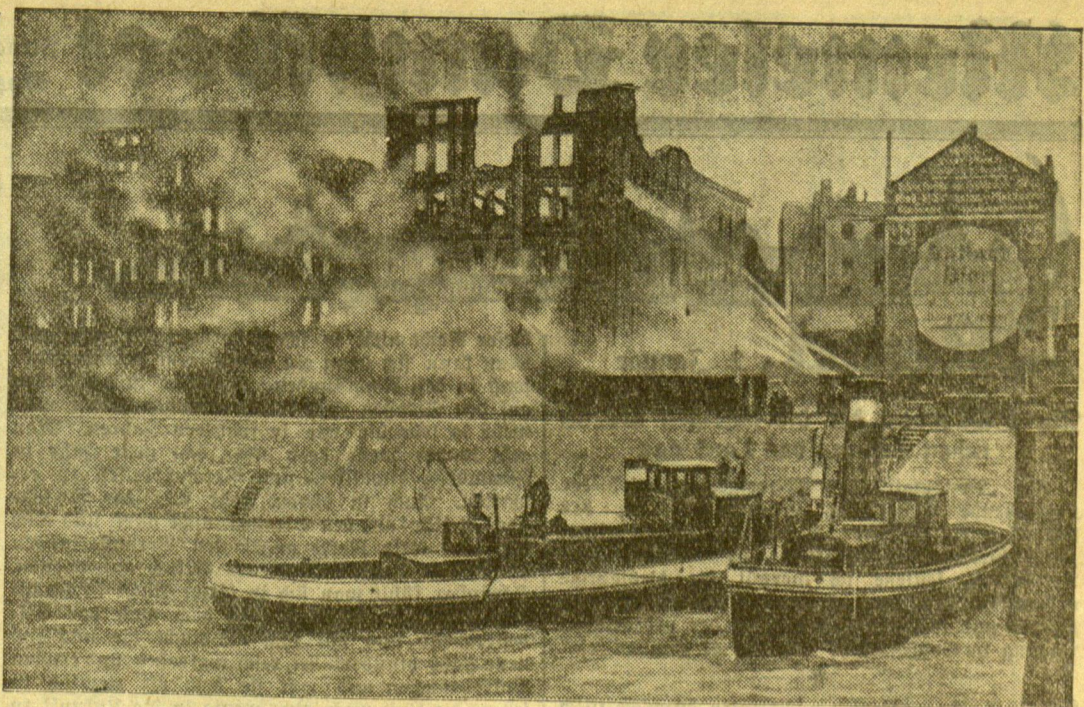
jo. Tattamischen, 2. Januar. [Von der Fischerei.] Die Quappenfischerei ist in diesem Jahre fast gänzlich ausgefallen.

Standesamtliche Nachrichten

Ufloecken (1. 11. bis 20. 12.). Eheschließungen: Bekker Martin Mikulajewitsch mit Marie Marta Salandis...

Kinten (November). Eheschließungen: Bekker John Miks Edelies, Windenburg, mit Bekkerdöchter Marie Kallweil...

Rupplawen (vom 1. bis 30. November). Aufgeboren: Arbeiter Richard Trinitas-Bismard, mit Bekkerdöchter Agota Brusajic-Pleine.



Ein verheerendes Großfeuer im Danziger Innenhafen vernichtete in diesen Tagen ein sechsstöckiges Lagergebäude mit großen Vorräten an Getreide und Mehl.

Kreis Dagegen

r. Paulbeistranch, 2. Januar. [Treibjagd.] Am Montag wurde in der Försterei Paulbeistranch eine Treibjagd veranstaltet.

Kischten (November). Aufgeboren: Bekker John Miks Edelies, Klein-Grabuppen, mit Bekkerdöchter Anna Kallweil...

Kreis Dagegen

r. Paulbeistranch, 2. Januar. [Treibjagd.] Am Montag wurde in der Försterei Paulbeistranch eine Treibjagd veranstaltet.

Ostpreußen

Großfeuer in der Niederung

26 Rinder verbrannt

* Kallingtonen, 2. Januar. Montag abend brannte auf dem Gehöft des Besitzers Alf eine zum Teil noch mit ungedroschenem Getreide gefüllte Scheune...

Zwei junge Leute verschüttet und erstickt

* Gr.-Kuhren, 2. Januar. Vor einigen Tagen sind zwei junge Leute von hier, der Arbeiter Bergau und ein Fischer namens Fischer...

Protest mit Steinbomben

* Bukarest, 27. Dezember. Im Bulareshter Nationaltheater kam es zu wüsten antimilitarischen Ausschreitungen...

Schnellzug entgleist

* Prerau (Mähren), 27. Dezember. Donnerstags nachmittags entgleiste hier der Schnellzug Oberberg-Prag.

Wer hilft? Der Bekker Johann Könies in Clemmenhof ist in radscher Antieinanderfolge durch wiederholte Schicksalschläge schwer demoralisiert worden.

Fräulein in d Säuglingspflege erfahren, mit erhaltl. Pension u. Empfehlung. Sucht Stellung. Angeb. zu richt. postl. Nr. 26 Dendetrug

Lankischen Ober-schweizer für Herdbuchherde von ca. 40 Milchkuhen und Jungvieh zum April 1930 gesucht.

Ein Geldstücks-grundstück mit Wand in einem lebhaft. Kirchdorf und Marktflecken d. Memel-ebens liegt a. Westau.

finden die besondere Beachtung unserer ländlichen Leser

deinem Mann Winter und Frühjahr in Italien verbringen. 'Aber nicht in deinem Hause!' gelte Frenes Stimme auf, 'mit diesem - diesem Hochstapler.'

Ein diskretes Klopfen ließ die Frauen aufhorchen. Die Jose übergab ein Telegamm, das von der Bohnung der Konsulin hierhergebracht worden war.

er sich über ihre Hand und küßte sie. 'Du kannst dich auf mich verlassen, Mama.' 'Vielleicht ist es gar nicht nötig, daß ich hier bleibe, bis sie verkauft ist?' frug die Konsulin erregt.

Die Söhne der Julia Lindholm

Originalroman von J. Schneider-Foorstl

Copyright by Duncker Verlag

22. Fortsetzung Nachdruck verboten

Bis hinunter in die Empfangsdiele hörte man das helle, scharfe Organ der jungen Frau, in das sich die nicht minder grelle Stimme der Konsulin mengte.

Teife öffnete er die Tür zu seinem Arbeitszimmer, um von den Damen nicht gehört zu werden.

'Das ist unerhört, Mama! Mich fertigt du mit dreimalhunderttausend Mark ab und dem Kerl -'

'Erlaube, es ist mein Verlobter! - Du bist das unankarbare Geschöpf, das je eine Mutter groß gezogen hat.'

Die weinende Stimme der Konsulin zerrte an Lindholms Nervenbändern.

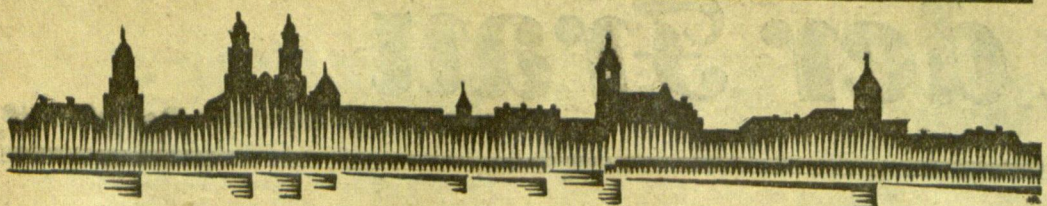
'Du bestimmst dich wie eine Minderjährige, Mama. Man müßte dich von Rechts wegen unter Kuratel stellen.'

'Mich,' schrie sie, 'Ich bin fünfundsiebenzig Jahre und weiß wirklich selber, was ich zu tun habe.'

Ein diskretes Klopfen ließ die Frauen aufhorchen. Die Jose übergab ein Telegamm, das von der Bohnung der Konsulin hierhergebracht worden war.

er sich über ihre Hand und küßte sie. 'Du kannst dich auf mich verlassen, Mama.' 'Vielleicht ist es gar nicht nötig, daß ich hier bleibe, bis sie verkauft ist?' frug die Konsulin erregt.

er sich über ihre Hand und küßte sie. 'Du kannst dich auf mich verlassen, Mama.' 'Vielleicht ist es gar nicht nötig, daß ich hier bleibe, bis sie verkauft ist?' frug die Konsulin erregt.



Rausas, 2. Januar

Aus der Waldwirtschaft Litauens

In ganz Litauen (ausschließlich des Memel- und Wilnagebiets) sind 875 000 Hektar Wald vorhanden, 828 500 Hektar gehören der Regierung. Die Wälder bestehen zu 27 Prozent aus Kiefern, zu 35 Prozent aus Tannen, zu 11 Prozent aus Birken, zu 13 Prozent aus Eichen, zu 4 Prozent aus Erlen, zu 1,5 Prozent aus Buchen und zu 5,5 Prozent aus Hölzern verschiedener Art. Man nimmt an, daß hundert Jahre vergehen müssen, bevor die Bäume soweit heranwachsen, daß sie mit Nutzen gefällt werden können. Demnach können in Litauen jährlich rund 8000 Hektar Wald ohne Schaden für den Waldbestand abgeholzt werden. Voraussetzung ist allerdings, daß die abgeholzten Flächen aufgeforstet werden. Es gibt in den Wäldern noch große Flächen, die nicht aufgeforstet sind. Nach Schätzung der Forstverwaltung waren im Jahre 1928 33 949 Hektar nicht aufgeforstete Waldflächen vorhanden. Im vergangenen Jahre wurden 489 Hektar mit Baumsamen besät und 431 Hektar mit jungen Pflanzen besetzt. Mit Kiefern sind 476 Hektar, mit Tannen 431 Hektar und mit Eichen 13 Hektar besät bzw. bepflanzt worden. Außerdem wurde die begonnene Bepflanzung von 242 Hektar beendet. Das Besäen und Bepflanzen der Flächen kostete 45 877 Lit. Das Besäen eines Hektars stellte sich auf 34 Lit, und das Bepflanzen mit jungen Bäumchen auf 88 Lit. Der erforderliche Samen und die jungen Pflanzen wurden vom Forstdepartement beschafft. Gebrauchte wurden 552 Kilogramm Buchensamen, 6888 Kilogramm Samen von Tannenzapfen, 200 Kilogramm Samen von Eichen und 14 Kilogramm Samen von anderen Laubbäumen; insgesamt wurden 7650 Kilogramm Samen gebraucht, dessen Beschaffung bzw. Herstellung 16 835 Lit kostete. Ein Kilogramm Samen kostete rund zwei Lit. Im Handel muß guter Samen mit 10—16 Lit je Kilogramm bezahlt werden. Im Jahre 1928 wurden Baumschulen in Größe von 2,79 Hektar angelegt, in denen 3 bis 5 Jahre alte Baumpflanzen heranwachsen. Von früher her waren Baumschulen in Größe von insgesamt 11,76 Hektar vorhanden. Aus diesen Baumschulen wurden Pflanzen in großer Menge auch an umliegende Besitzer abgegeben. Das Forstdepartement hat die Absicht, zahlreiche Nachschläge und andere geeignete Flächen aufzuforsten.

* **Verstaatlichung des Gymnasiums in Vinkova.** Nach einer Mitteilung des Bildungsministeriums ist das Gymnasium in Vinkova vom 1. Januar ab verstaatlicht worden.

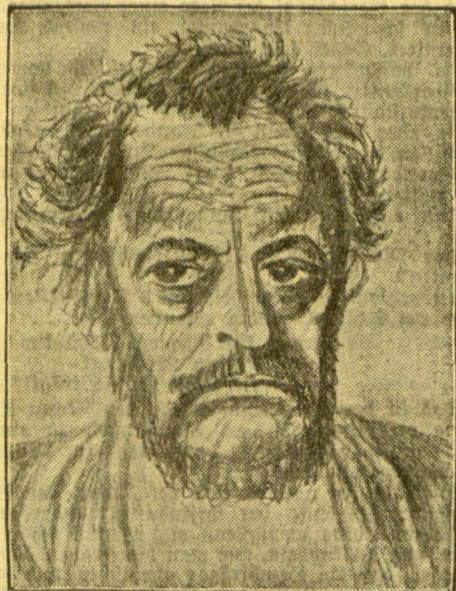
h. (Tel.) **Infolge unglücklicher Heirat Selbstmord.** Am Neujahrstage erschloß sich in seiner Wohnung der in Saganen wohnhafte Agent der Kriminalpolizei, G. R. S. A. S., der erst seit dem zweiten Weihnachtstage verheiratet ist, hatte seine Bekannten am 1. Januar zu einer Familienfeier eingeladen, zu der auch etwa zehn Personen erschienen waren. Nach Tisch zog er sich in ein Nebenzimmer zurück und verübte dort Selbstmord. Aus einem hinterlassenen Zettel geht hervor, daß er sich infolge unglücklicher Heirat das Leben genommen hat.

h. (Tel.) **Verstüchteter Selbstmord.** Die in der Pramonos-Gatve Nr. 12 wohnhafte 25jährige Klara K. K. verübte am Neujahrstage einen Selbstmordversuch durch Trinken von Giftessenz. Die Ursache zu der Tat soll auf zerrüttete Familienverhältnisse zurückzuführen sein.

h. (Tel.) **Feuer.** Heute morgen entstand in dem Wästelager der Firma Glücksjohn aus noch nicht geklärt Ursache ein Brand, der nach einstündiger Vörschärbeit der Feuerwehren eingedämmt werden konnte. Der Schaden dürfte 20—30 000 Lit betragen. Das Lager war mit 50 000 Lit gegen Feuerschaden versichert.

Ein Buschwächter erschlagen

* **Jancu, 2. Januar.** Ein gewisser Kencicuras pflegte des öfteren einen verbotenen Weg zu benutzen. Er wurde daher vom Buschwächter Suktus wiederholt verwarnt. Dieser Tage traf Suktus den Kencicuras wieder auf diesem Wege. Als der Buschwächter ihn anhalten wollte, zog dieser eine Ringe aus dem Wagen und schlug auf Suktus solange ein,



Der Bildhauer Ernst Barlach

ber auch als Graphiker und Schriftsteller erfolgreich hervorgetreten ist, begab am 2. Januar seinen 60. Geburtstag. Unser Bild ist ein Selbstporträt des genialen Künstlers.

bis dieser bewußlos zusammenbrach. Auf dem Wege nach dem Krankenhaus verstarb der schwerverletzte Buschwächter.

* **wd. Bewirhung, 2. Januar.** [Solzverkaufstermin.] Am Montag fand im Verwaltungsgebäude in Bewirhung ein Termin statt, auf dem Brenn- und Bauholz aus der Angsehner Forst zum Verkauf kam. Da diese Forst nicht an der memelländischen Grenze liegt, waren als Käufer besonders memelländische Besitzer und Holzhändler erschienen. Für Brennholz wurden je Los 30—150 Lit und für Bauholz 150—700 Lit eingetrieben. Einige Besitzer zeigten Begehungen von der Wintinku Sajnaga vor, auf Grund welcher sie Holz zu Taxpreisen erhalten sollten. Diese Begehungen wurden aber nicht berücksichtigt. — In der letzten Zeit tauchen hier wieder Fallschirmflieger auf, denen auch ein Besitzer aus Deggeln in die Hände geriet und in ganz kurzer Zeit 200 Lit verlor.

h. **Neustadt, 31. Dezember.** [Marktbericht.] Der Bodenmarkt am 27. Dezember war von Verkaufslärm und Käufern nicht besonders zahlreich besucht. Schlachtvieh war nur in geringer Zahl am

Der heutige Stand des Radio

Von Dr. Georg Graf von Arco-Verlin

Immer intensiver durchdringt der Rundfunk die europäische Atmosphäre. Zwischen Ural und Atlantik erklingen zur Zeit nicht weniger als 250 Sender. Von den 27 Staaten Europas haben nur vier keinen Rundfunk, Portugal, Bulgarien, Griechenland und Albanien. Auf dem zur Verfügung stehenden Wellenband reißt sich Welle an Welle. Auf den internationalen Juntagungen dieses Jahres in Prag und im Haag haben 51 Verwaltungen und 30 Funkbetriebsgesellschaften aus der ganzen Welt über die Fragen des Wellenabstandes und der Wellenverteilung und über andere Organisationsfragen gründlich beraten und Beschlüsse gefaßt, die anstreben, endgültig Ordnung ins Wellengebränge zu bringen.

Die deutsche Rundfunkorganisation verfügt zur Zeit über 28 Sender, die in 10 Gruppen zusammengefaßt sind mit besonderem Programm für jede Gruppe.

Hand in Hand mit der Zunahme und Verstärkung der Sender geht ein ungeheures Anschwellen des Bedarfs an Rundfunkempfängern. Das Rundfunkgerät ist reines Gebrauchsgerät geworden. Seine Bedienung ist nicht viel schwieriger als die eines Grammophons oder einer photographischen Kamera. Diese Vereinfachung der Konstruktion und der Handhabung ist nicht zum geringsten Teil durch Verringerung der Röhrenzahl infolge Verwendung einer Schirmgitterröhre als Hochfrequenzverstärker herbeigeführt worden. Der Ersatz der Batterie durch Lichtstromschluß bringt sehr erhebliche Annehmlichkeiten im Gebrauch der Rundfunkempfänger und beseitigt gleichzeitig eine Ursache häufigen Versagens. Auf dem Gebiet der Lautsprecher tritt für Großanlagen der dynamische Lautsprecher mehr in den Vordergrund, während für normale Rundfunkmusik in Wohnräumen der magnetische Lautsprecher in hochwertiger Ausführung noch weiterhin seine Bedeutung behält.

Mit der Verbesserung der Rundfunkapparate ist keineswegs eine Verteuerung verbunden gewesen. Wie die Automobile sind auch die Rundfunkempfänger immer vollkommener und trotzdem immer billiger geworden. Man ist zur rationalen automatischen Massenherstellung der Fabrikate übergegangen, und zwar nicht nur der einfachen Detektor- und Ortsempfänger, sondern auch der hochwertigen Fernempfänger.

Eine nicht minder stürmische Entwicklung als die mit mittellanger Welle arbeitende Rundfunktechnik hat die Technik der Kurzwelle genommen. Auch hier sind große Fortschritte zu verzeichnen, die in einer Zunahme der Ueberlieferungsverbindungen über große Entfernungen zum Ausdruck kommen. Die Empfangsschwächen (Fading), hervorgerufen durch Interferenzerscheinungen der Wellen, hat man durch starke Bündelung, also durch Steigerung der Energie in vertikaler und horizontaler Richtung vermittels besonders gestalteter weitausgedehnter Sendee- und Empfangsantennen, ihres Aussehens wegen Tannenbaum-Antennen genannt, beseitigt. Dadurch ist selbst in Zeiten größter Schwächung noch genügend Empfangsenergie vorhanden, die durch automatisch wirkende Vorrichtungen in den Empfangsapparaten zu einer stets gleichmäßigen Endlautstärke verstärkt wird. In der Station Nauen, auf die sich der von der Transradio A.-G. durchgeführte Uebersee-Funkdienst stützt, wird von Kurzwellen sendern in immer steigendem Maße Gebrauch gemacht. Eine besondere Empfangsanlage, in der das Kurzwellen-Empfangsgerät zur Aufstellung gelangt, wird zurzeit in Bechtel gebaut. Der Hörempfang ist durch den Schreibeempfang fast völlig verdrängt worden. Vorgeschnindigkeiten bis zu 300 Worten in der Minute sind möglich. Auf der Linie Nauen—Buenos Aires arbeitet man im Tagesdurchschnitt mit 100 Worten pro Minute. Zehn Stunden langer Betrieb mit 200 Worten pro Minute ist etwa die Regel. Eine völlige Automatisierung des Betriebes hat Platz gegriffen. Telegraphisten werden mehr und mehr überflüssig. Schwierigkeiten sind noch vorhanden infolge der Nachhall- und Echoerscheinungen, hervorgerufen durch das zeitliche Nacheinanderformen ein und desselben Zeichens, das die Erde mehrmals umkreist hat; aber auch hier sind neue Wege gefunden, um die Nachteile zu überwinden.

Auf dem Gebiet der Kurzwellen-Telephonie bemerken wir gleichfalls eine Zunahme der transozeanischen Linien. Bei diesen machen sich die Nachhallerscheinungen nicht so störend bemerkbar, ihr gutes Funktionieren verbürgt gute Aussichten für die Zukunft, namentlich wenn, wie in Berlin, die Radiotelephonation direkt an das allgemeine Telephonnetz angeschlossen ist, so daß jeder Abonnent in Berlin oder in irgend einer anderen deutschen Großstadt von seinem Schreibtisch aus ebenso bequem nach Buenos Aires telephonieren kann wie nach einem Vorort. Man hatte aus technischen und kommerziellen Gründen, wobei auch der Zeitunterschied zwischen den in telephonischer Verbindung stehenden Ländern eine Rolle spielt, die Uebersee-Telephonie auf einige Stunden im

Markt. Memelländische Händler zahlten für Vieh 40—50 Cent je Pfund Lebendgewicht. Exportschweine kosteten je nach Qualität und Gewicht 180—360 Lit das Stück. Fette Schlachtschweine wurden mit 1,07—1,25 Lit je Pfund bezahlt. Fünf bis zehn Tage alte Kälber kosteten 43—73 Lit und Schafe 20—45 Lit je Stück. Butter wurde für 2,50—2,70 Lit je Pfund, Eier für 22—25 Cent das Stück verkauft. Hühner kosteten je Pfund 1,80 Lit, lebende Gänse 16—21 Lit und Enten 7—10 Lit das Stück. Auf dem Getreidemarkt wurde Roggen für 19—20 Lit, Weizen für 25—26 Lit, Gerste für 15—16 Lit, Hafer für 10—12 Lit, Gemenge für 15 Lit das Puro und Weinsamen für 37—42 Lit je Zentner verkauft. 30 Köpfe Weizkohl kosteten 3,50—5 Lit und ein Liter Nespel 70 Cent. Die Fleischpreise waren dieselben wie auf dem vorigen Wochenmarkt.

h. **Neustadt (Kreis Schak), 2. Januar.** [Familienabend.] Dieser Tage fand in den Räumen des Kantonsrats in Neustadt ein Familienabend statt. Das Programm des Abends, das äußerst reichhaltig war, bestritten zum größten Teil die Konfirmanden und Sonntagsschüler. Besonders gefiel die Aufführung „Sophie und Maria“. Den Abschluß des wohl gelungenen Abends bildete die Vorführung eines Reigenes.

h. **Rokischki, 2. Januar.** (Tel.) [Freitod.] Am 31. Dezember erdross sich der im Gut Vitinskistis wohnhafte 25jährige Landwirt Pranas Duhinskis. Wie die Untersuchung ergab, hatte der junge Mann vor einigen Tagen aus dem Gutsspeicher einen größeren Vorrat Flachsgestohlen und diesen bereits verkauft. Am 31. Dezember sollte Duhinskis verhaftet werden. Als er davon erfuhr, verübte er Selbstmord.

Tempo sehr noch begrenzt ist. Aber auch dieses Problem dürfte bald gelöst werden.

Die Verwendung der Bildübertragung beim langwelligen Rundfunk erreicht ziemlich ausschließlich, schon aus psychologischen Gründen. Erfolgreicher erscheint die Uebertragung bewegter Bilder, die Televison. Das Publikum interessiert sich für diese neue Erfindung außerordentlich. Wir bemerken in Amerika eine stürmische Entwicklung im Bau von Fernsehungsapparaten, ähnlich wie vor sechs Jahren bei Geburt des Rundfunks. Falls die Apparate mit wohlfeilen Preisen verkauft werden können, ergeben sich für den Kurzwellenrundfunk vielleicht große Anwendungsmöglichkeiten. Zunächst wird wohl an die Verbindung von Kino und Rundfunk, also an die Uebertragung von Film und Sprache gegangen werden. Es muß aber hervorgehoben werden, daß zur Zeit die vorhandenen Konstruktionen, einschließlich der amerikanischen, in keiner Weise den berechtigten Publikumserwartungen entsprechen. Ferner ist nicht zu vergessen, daß die Televison nur mit kurzen Wellen möglich und daß Uebertragung über transatlantische Entfernungen wegen der zeitlichen Verzögerung der Impulse nicht erwartet werden darf.

Der Schak im Holzbein

* **Wien, 28. Dezember.** Der polnische Staatsangehörige Noah Goldberg, ein Einbeiniger mit Prothese, war im vorigen Jahre während eines Wiener Aufenthaltes plötzlich in seinem Hotel an Herzlähmung verstorben. 600 Dollar, die man in seinem Besitz damals fand, gingen für Begleichung der Hotelrechnung und der Beerdigungskosten auf. Die hinterlassenen Hinterlassenschaften wurden der gesetzlichen Verlassenschaftshandlung zugeführt. Die in Newyork lebenden Verwandten des Verstorbenen wurden durch das dortige polnische Generalkonsulat verständigt. Diese erklärte nun auf das bestimmte, es müßten größere Werte bei Goldberg gefunden worden sein. Im Wiener polnischen Konsulat, das die Hinterlassenschaft verwahrt, wurde eine neuerliche Durchsuchung vorgenommen, die aus den Taschen der Kleider noch einige hundert Dollar zutage förderte. Man fand aber auch eine Fußprothese, für die sich ein Verwalter, der selbst Prothesenhersteller ist, besonders interessierte. Die Prothese barg zum allgemeinen Erstaunen den geachteten Schak: 88 000 Dollar in zusammengefalteten Tausend-Dollarscheinen.

Die Leichen der verunglückten Schiffrer geborgen

* **Girchberg, 27. Dezember.** Die Leichen der drei Berliner, die, wie gemeldet, am Silberfamm vor einigen Tagen verunglückt, sind geborgen worden. Sie wurden in die Leichenhalle der Kirche Wang in Bräudenberg gebracht.

Kleine Sportzeitung

Schachturnier um die Meisterschaft von Memel

Wie uns geschrieben wird, haben die Vorturniere des Memeler Schachvereins, in denen um die Berechtigung zur Teilnahme an dem Turnier um die Schachmeisterschaft von Memel gekämpft wurde, mit Abschluß des alten Jahres ihr Ende erreicht. Teilnahmerechtigt an dem Meisterschaftsturnier sind hiernach geworden die je fünf Ersten der beiden Vorturniere A. und B., nämlich die Herren Bloch, Ehrenfried, Eljaschew, Hauff, Kantorowitsch, Knopfmüller, Neubert, S. Scharffetter, Szameit und Tom. Zu ihnen gesellen sich die Herren S. Gordon und Kon, die im Hinblick auf ihre unbestrittene Spielstärke von der Teilnahme an den Qualifikationsturnieren entbunden waren.

Das Meisterschaftsturnier, zu dem Auslosung am Freitag, den 3. Januar, abends um 9 Uhr pünktlich stattfindet (vgl. auch das heutige Inserat im Anzeigenteil) beginnt am Dienstag, den 7. Januar und wird mit der Abgabe in festen Runden gespielt, daß in jeder Woche jeder Teilnehmer an einem der Spielabende (Dienstag oder Freitag) je eine Partie nach dem Auslosungsplan zu erleben hat. Unentschiedenbleiben an beiden Spieltagen führt Partieverlust ohne Spielherbe. Die Teilnahmerechtigen haben neben einem Turnierbeitrag von 5 Lit, der der Vereinskasse zufällt und zur Beschaffung der Ehrenpreise mitverwendet wird, ein Neugeld von 20 Lit zu entrichten, das ihnen im Falle ordnungsmäßigen Durchspiels sämtlicher Partien nach Turnierabschluß wieder erstattet wird.

Denjenigen Spielern, die in den Vorturnieren die Teilnahmerechtigung zum Meisterschaftsturnier nicht errungen haben, sowie anderen Schachfreunden (auch Nichtvereinsmitgliedern) steht die Teilnahme an einem ebenfalls am 7. Januar beginnenden Nebenturnier (Trostrturnier) offen, zu dem die Auslosung gleichfalls am Freitag, den 3. Januar, abends 9 Uhr, stattfindet, und das ebenfalls mit Ehrenpreisen ausgestattet ist. Turnierbeitrag und Neugeld für das Nebenturnier betragen je 5 Lit und sind gleichfalls bei Abgabe der Meldung zu entrichten. Gespielt wird in beiden Turnieren nach den Spielregeln des Deutschen Schachbundes.

Deutsche Eissegelwoche in Angerburg

Vom 8.—12. Januar

Wenn es die Eisverhältnisse erlauben, wird bei Angerburg auf dem Schwenzait-See vom 8. bis 12. Januar die deutsche Eissegelwoche abgewickelt werden. Die Veranstaltung, die drei Regatten umfaßt, steht unter dem Protektorat des Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen Dr. h. c. Siehr. Eine Reihe von deutschen und ausländischen Jachtern haben Meldungen abgegeben. Riga hat auch bereits mit dem Dampfer „Greif“ am vergangenen Sonnabend vier Eisjachten nach Stekkin verladen, um von dort aus dann gemeinsam mit den baltischen Eisjacht-Club die Jachten per Bahn nach Angerburg abgehen zu lassen.

Prag gewinnt den Spengler-Pokal vor Davos

Berliner Schlittschuh-Club wird dritter Sieger In diesen Tagen wurden in Davos die Eisstockkämpfe um den Spengler-Pokal ausgetragen. Im Finale standen sich die Mannschaften von Prag und Davos gegenüber. In der letzten Mann-

schaft war der Berliner Schlittschuh-Club gescheitert. Nach packendem Spiel legten die Tschechen knapp 3:2 (3:1 0:1 0:0) und wurden damit Gewinner des Spengler-Pokals, den im Vorjahre der Berliner Schlittschuh-Club innehatte. Der Berliner Schlittschuh-Club mußte um den dritten Platz hart kämpfen und konnte die Universität Cambridge erst nach Verlängerung mit 2:1 (1:0, 0:0, 1:0); knapp bezwingen.

Fußball-Städtekampf Berlin-Mailand

Die Berliner Elf unterliegt unverbitt mit 4:2 Ein unentschiedenes Resultat hätte dem Kräfteverhältnis der Mannschaften entsprochen.

Sharkey vor Schmeling

Auf Grund einer Zeitungsumfrage haben 75 führende amerikanische Sportjournalisten eine Rangliste der zehn bedeutendsten Schwergewichtsbözer aufgestellt. Von 750 zu vergebenden Punkten wurde Jack Sharkey mit 722 Punkten weitaus am besten bewertet. Erst in weitem Abstand folgt an zweiter Stelle mit nur 595 Punkten Max Schmeling vor dem Neger Goldfren 481, Tommy Loughran 354, Phil Scott 319, Young Stribling 312, Griffiths 304, von Porath 276, Paulino 131 und Campolo 115 Punkten.

Man wird über diese Einteilung verschiedener Meinung sein können. Die Bevorzugung Sharkeys ist aus nationalen Gründen erklärlich. Sehr anfechtbar ist aber die allzu glänzende Klassifizierung des englischen Meisters Phil Scott. Besonders interessant ist die niedrige Bewertung von Paulino, dessen Abstieg nach seiner Niederlage durch Schmeling begann.

Das Reich der Frau

Ne. 2 Freitag, 3. Januar 1930

Beilage des Memeler Dampfschiffs

Nervosität und Erziehung

Man hat unsere Zeit mehr als einmal „Das Zeitalter der Nervosität“ genannt. Jeder von uns weiß, welche Rolle die Nervosität im Leben spielt, sei es in der Öffentlichkeit oder im eigenen Hause, im Beruf oder auf Reisen. Mit nervösen Menschen ist schwer auszukommen, und wer unter uns wollte behaupten, daß er frei von jeder Nervosität wäre? Von schwerwiegender Bedeutung war und bleibt aber das Kapitel Nervosität in Verbindung mit jenem anderen: Erziehung.

Wir wissen, daß ein nervöser Erwachsener ganz und gar ungeeignet zum Erzieher ist, und wir wissen, wieviel Schwierigkeit und Kopfzerbrechen die Erziehung eines „nervösen Kindes“ mit sich bringen kann.

Nervöses Kind? Wo ist die Grenze zwischen Eigensinn und Anlage? Das festzustellen gelingt nicht einmal immer dem Arzt, geschweige denn den Eltern. Es gibt auch unglückliche Fälle, wo Nervosität erst erworben, erst eine Folge der schwierigen Anlage eines Kindes ist. Aber — warum reden wir so sehr oft von schwer zu behandelnden Kindern und übersehen ganz, daß wir Erwachsenen selbst oftmals sehr schwer zu behandeln sind? Hat ein Kind nicht dasselbe Recht?

Sehr oft wird zu Unrecht von Nervosität beim Kinde gesprochen und die Erziehung darum auch dementsprechend unrichtig eingestellt. Man sollte vielmehr über die Nervosität beim Kinde hinweggehen; nicht darum, weil man sie nicht ernst nimmt, das wäre ein Verbrechen; aber — weil sie sich vertieft, ausartet, wenn sie erst dem Kinde zum Bewußtsein kommt.

Wie hat man bei einem Erwachsenen (bei dem doch alles bewußt ist im Gegensatz zum Kinde) durch einen Hinweis auf seine Nervosität erreicht, daß diese momentan oder nach und nach verschwindet. Im Gegenteil! Und nicht anders ist es beim Kinde. Bringt man es möglichst viel mit solchen zusammen, die ganz frei von nervösen Störungen sind, so hat man oft wunderbare Erfolge erzielt.

Nur ganz seltene oder schwere Fälle sind geeignet, ein Kind aus dem Rahmen des Üblichen heraus, also ganz individuell zu erziehen.

Wie steht es nun mit dem — nervösen Erzieher? In den meisten Fällen leidet ja die Mutter die Erziehung des Kindes. Gibt es heutzutage überhaupt Mütter ohne Nerven?

Gerade da, wo keine Kinderpflegerin die Pflichten der Mutter herabzumindern kann, wo neben all den Hausarbeiten auch die Erziehung der Kinder ganz allein auf den Schultern der Mutter ruht, werden eben durch diese Tatsache die Nerven überlastet und ungleich schneller verbraucht.

Eine nervöse Mutter bedeutet aber eine Gefahr für das Kind. Ganz gesunde, nervenfeste Kinder können in kurzer Zeit unter dem Einfluß einer unberechenbaren Erziehung selbst schwer nervös werden. Denn das ist das Typische an der überreizten Mutter: Sie schwankt zwischen zarter Güte und unberechtigter Strenge; nach ihrer jeweiligen Stimmung — um nicht zu sagen Laune, da es sich ja um eine rein nervöse Erscheinung handelt — wird sie stets extrem erziehen, vergessend, daß das Kind ein viel zu guter Beobachter ist, um nicht an dieser unbegreiflichen Methode Kritik zu üben oder — was schlimmer wäre, alles Vertrauen zur Mutter einzubüßen.

Nervosität und Erziehung, sie passen nun einmal nicht zusammen. Denken wir immer daran!

Matte Goldrahmen lassen sich leicht aufreißeln mit einer Zwiebel. Man nehme eine richtig fastige Zwiebel, durchschneide sie in der Mitte und reibe mit den Schnittflächen den ganzen Rahmen ein, so daß er feucht vom Zwiebelsaft wird. Nach ein paar Stunden spült man den Zwiebelsaft mit reinem klarem Wasser ab und läßt den Rahmen in der Luft trocknen.

Folter der Kleidung

Von Rupert Hughes

Vor einiger Zeit ließ ich mich zu einer kleinen Anlagenschicht gegen die männliche Kleidung hinreißen, gegen ihre idiotische Kompliziertheit, ihre Unbequemlichkeit und gegen die lange Zeit, die man braucht, um sie um seinen Körper zu packen. Ich machte den Versuch zu zeigen, wie unpraktisch die männliche Kleidung sei im Vergleich zu den

Die Gastgeberin

Von Iris Tree

Wie ein guter Geist des Hauses, wie ein Engel, schwebt die Gastlichkeit im Schein des Kamins, im Duft der Blumen, die das Zimmer schmücken, im traulichen Licht einer Hütte, die in dunkler Winternacht Obdach bietet. In der Behaglichkeit warmen Wassers, in dem hellen Glanz der Damastdecke und im Summen des Samowars. Sie ist kühl im Sommer und warm im Winter.

Wahre Gastlichkeit ist nicht vom wohlgefüllten Geldbeutel abhängig. Ein frischer Laib Brot und ein ungefüllter Milchkrug können ebenso einladend sein, wie die feinsten aus silbernen Schalen servierten Delikatessen. Es hängt eben davon ab, ob der Engel der Gastlichkeit in dem Hause wohnt. Manche Häuser haben diesen Engel, manche haben ihn nicht.

Die Hausfrau ohne Engel hat eine magere Köchin und ein verdrießliches Stubenmädchen. Sie ist immer unvorbereitet, immer fürchtbar beschäftigt, krank oder sonst irgendwie unglücklich. Und die Pluralode geht nicht, die Käufer sind aufgerollt, die Gardinen gerade abgenommen. Jeder Besuch wird mit einer mitleiderregenden Entschuldigungsrede empfangen.

„Trinken Sie ein Glas Tee? Wir trinken ja sonst nie welchen...“ Es tut mir so leid, daß ich Sie gerade in diesem kleinen Zimmer unterbringen muß... Sie werden wohl im Bett frühstücken wollen, nicht wahr? Wir selbst stehen ja immer so früh auf, wir können das natürlich nicht...“ Doffentlich wird das Bad auch warm genug sein... Wenn nur die vorüberfahrenden Züge Sie nachts nicht stören...“

Sie stören! Und das Badewasser ist auch kalt. Und ich frühstücke nicht im Bett...“

Wenig engelsgleich ist auch die ruhelose, ehrsüchtige Gastgeberin, die den ganzen Tag von einer geradezu aufreibenden und auf die Nerven fallenden Mühsal lebt. Eine Mahlzeit jagt die andere, ein Gast löst den anderen ab. Die Teetassen werden eiligst weggeräumt, um dem Viskör Platz zu machen. Der Viskör wird fortgebracht, damit man Tischtennis spielen kann. Und Ping-Pong muß den Karten weichen, Bridge einer Ladung Kuchen und Puddings; und denkt man gerade: „Jetzt wird es vielleicht doch noch gemütlich“, dann gibt es schon wieder zu essen oder zu trinken. Die Damen kleiden sich bei jeder sich bietenden Gelegenheit um, und die ganze Gesellschaft kommt kaum zum Sitzen, weil dauernd Gäste kommen oder gehen. Das Telefon klingelt, das Grammophon hat keine ruhige Minute und — das Vergnügen wird gemessen an der Fülle des Gebotenen.

Auf der gleichen Linie bewegt sich der bedrückend großtuerische Gastgeber. Man hat von Anfang an das Gefühl, daß seine Frau und er sich den ganzen Tag bei den Vorbereitungen für ihre Gäste gekannt haben und daß sie sich noch aus tiefster Seele hasen, wenn die Suppe aufgetragen wird (wegen der man eigentlich die Köchin entlassen müßte). Man hat auch die angenehme Empfindung, als wären die Höhenpunkte der Unterhaltung vorher ausprobiert, als seien seine alten Wige zusammen mit dem Wein aus dem Keller geholt und als würde sich die von ihr zur Schau getragene überhöfliche Begrüßungsrede und Liebenswürdigkeit nach dem Abschied der Gäste in boshaften Bemerkungen verwandeln.

Und dann ist da noch die Gastgeberin, die ihre Gastfreundschaft auf Eis hält. Ihr Haus ist ein Muster kalter Vollkommenheit, alle Räume sind von gewaltiger Ausdehnung und die Stühle — auch die bequemsten Sessel — haben steife Lehnen. Zu eisgekühlten Getränken nimmt man eisgekühlte

Unterhaltung, man sitzt wie angefroren, und alle Lustigkeit stirbt in der Atmosphäre der „Würde“. Jeder Luxus und jede Bequemlichkeit ist vorhanden, aber sozusagen unter Glas. Im Garten leuchten pralle Pfirsiche — aber nur der Obergärtner darf sie pflücken, und Blumen blühen, von denen nur der Botaniker die Namen kennt.

Diese Dame ist eine vorbildliche und würdige Gastgeberin, aber ich denke immer, ihr Engel friert...“

Ein anderer Typ ist die Bohème-Wirtin. „Wir finden das so viel netter, wenn jeder sich selbst bedient. Nehmen Sie nur, was Ihnen schmeckt und legen Sie sich damit auf den Teppich...“ Dicki, mach Platz! Kennen Sie Dicki? Ja so, also das ist Dicki...“

Die Gäste sind immer, ich weiß nicht warum — häßlich, langweilig und irgendwie ungepflegt. Immer werden ein Star und ein Löwe erwartet, aber sie kommen nie. Und in einem „Lech“ jungen Weines schwimmen einige Früchte. Der Engel der Gastlichkeit sitzt, glaube ich, in der Garderobe und pfeift.

Aber nun die andere! Die mit dem wirklich guten Geist. Ihr Engel ist überall, denn überall ist sie.

Vor allen Dingen freut sie sich, wenn man kommt. Und an der Aufrichtigkeit ihrer Freude gibt es keinen Zweifel, sie zeigt Freude bei allem ihrem Tun.

Hat sie Kinder oder Hunde, so freuen auch sie sich über den Besuch — aber nie aufdringlich oder mit schmutzigen Pfoten.

Das Zimmer, das einem zur Nacht angewiesen wird, ist entzückend. Man geht ans Fenster und ist überwältigt von dem prachtvollen Bild, der sich einem bietet. Von der Nordseite war man ins Haus getreten, und hier nach Süden glänzt strahlender Sonnenschein über einer Landschaft von so viel Lieblichkeit, wie man sie gar nicht erwartet hatte. Man möchte hinaus in den Garten, aber man kann sich nicht entschließen, das Zimmer zu verlassen. Man möchte einen Brief schreiben auf dem schönen Briefpapier, das auf dem Schreibtisch liegt. Alle die vielen Bücher möchte man lesen oder sich auf dem Sofa ausstrecken oder vor dem Spiegel sitzen und sich das Haar kämmen, man möchte sich ins Bett legen, weil es so einladend und mollig aussieht, und man möchte gleich wieder aufstehen, weil es noch so viel Schönes zu sehen gibt.

Ob Schlaf oder Hütte, das ist einerlei. Der Geist macht es!

Die Frau des Hauses ist nicht steif, aber sie hat doch eine gewisse Formlichkeit an sich. Ihre ganze Art ist das Naturprodukt einer hohen Kultur. Die Form, die sie wahrhaftig, ist eine schöne Sache; durch viele Generationen haben die Engel sie bewahrt. Die Hausfrau ist freundlich, aber sie braucht sich nicht dazu zu zwingen. Ihre Freundlichkeit entspringt dem Ueberreichtum ihres Herzens, gleich wie der Obstgarten überreich an Früchten ist und der Garten von Blütenpracht überfließt.

Kommt man in solch ein Haus und es ist gerade Mat, dann sitzen in den Büschen die Nachtigallen. Ist es Juli, so gibt es in der Nähe sicher einen Fluß, einen Bach oder einen See, in dem man baden kann. Zu Weihnachten schneit es bestimmt; kein Spas und keine Meise verläßt hungrig das Fensterbrett. Die Nachbarn sind prächtige Leute, und immer ist irgend etwas Erfreuliches zu erwarten.

Auch die Gäste in solch einem Hause sind bezaubernde Menschen. Hier werden Freundschaften geschlossen und hier verliebt man sich...“

Turnen als Erfrischungsübung

Turnen ist die Lieblingsstunde eines Kindes, nicht wahr? Aber nicht nur in den zwei wöchentlichen Stunden soll geturnt werden! Turnen — eine Lebensaufgabe! Turnen — Gegenmittel gegen Ermüdung! Turnen — Erfrischung während der Schularbeitsstunden! Turnen — als Beschäftigungsspiele für Kinder!

Wir können es dem alten weisbärtigen Vater Jahn gar nicht genug danken, daß er Turnen zu einer Angelegenheit fürperlich und geistig wachender wölkender Mensch gemacht hat. Von Deutschland ging der Siegeszug des Turnens aus. Es muß auch Lebensaufgabe des Menschen sein, zu turnen. Nicht nur in der Jugend. Auch der Erwachsene, ja selbst die alten Leute sollten Bewegungsspiele nicht vergessen. Die rhythmische Bewegung des Turnens ist nicht nur im Lebensalter des Heranblühens bedenklich, nach körperlicher Ruhe verlangt jeder Körper nach Tätigkeit. — Sagen die Kinder über lärmenden Schularbeiten, so ist diese anstrengende Beschäftigung mit Erfrischungsübungen zu unterbrechen. Dehnen, reden, aufspringen, im Stehen zwanzig Mal „Armevorhochschwingen“, während man sich auf die Beinhaken erhebt! Das schafft Blutverteilung im ganzen Körper. — Dann zehn Mal „Zurückschwingen der Arme seitwärts“, das weitet die Brust und die Lunge. Dann folgen zehn „Kumpfbeugen“ nach vorn und rückwärts und nach den Seiten in langsamem Tempo, das verhütet Verkrümmungen der Wirbelsäule.

Diese Unterbrechung hindert niemals den Fortgang der Schularbeiten, sondern fördert sie. Die erschöpfende geistige Kraft wird neu angefeuert, und die Lebensfrische wird gesteigert.

Auch bei der Beschäftigung mit jüngeren Geschwistern dürfen ältere Kinder nicht verkümmern, ihnen Freude am Turnen beizubringen. Kriechen und vierbeinig gehen — also mit geknickten Gelenken — ist eine feine Sache, auch die Kräfte (Schulterheben) bringt man den Kleinen leicht bei, nur darf man nicht biegen und rütteln und schütteln an den weichen Körpern der Kinder, man darf nur vormachen und durch Beispiel wirken. „Schubtasten“ wird auch Spas machen, man erweist die Weichen und das Kind läuft auf den Händen.

Man bedarf gar nicht kostspieliger Geräte, gar keines besonderen Raums, um fröhlich Turnen zu sein. Man springt auf und macht kleine Übungen, das wird den Körper rauh und schlank heranwachsen lassen, das Blut frisch und gesund halten und die geistige Spannkraft steigern, die ja auch Frauen und Mädchen im heutigen Leben so ungeheuer notwendig brauchen.

Also vergeht es nicht! Erfrischungsübungen zwischen den Schularbeiten! Nach zwanzig Minuten geistiger Tätigkeit eine zehnminütige Pause für die körperliche Abfertigung. C. v. B.

Bücherschau

* Die Aufgaben der Frau in unserer Zeit werden in Heft 7 der Zeitschrift „Frau und Gegenwart“ — Neue Frauenbildung und Frauenkultur“ von Marianne Weber sehr eindringlich behandelt. Sie zeigt, nach welchen Ideen wir „Beruf und Persönlichkeit“ aufbauen können und findet in unserem aufgeregten Zeitalter stärkende Worte über die wahre weibliche Bestimmung, über Liebe und Ehe. Das schöne Heft dieser Kulturzeitschrift bringt außerdem Beiträge über Dichterin und über eine Näherin, die als Vorkämpferin unergänzt geistigen geschaffen hat. Mit einem reichen Preisausgaben für einen neuen Titel wendet sich die Zeitschrift diesmal an die Öffentlichkeit; jede Frau wird sich gewiß gern an dieser Preisausgabe einer unserer führenden Frauenzeitschriften beteiligen. Das vorliegende Heft bringt außerdem im Anhang viele Anregungen für Hauswirtschaft, Nachmittags-, Berufs- und Tanzlehre. Die graphologische Seite verdient allgemeines Interesse. Vierteljahrsabonnent 4,80 Mm. durch jede Buchhandlung, Post oder den Verlag G. Braun in Karlsruhe. Unsere Leserinnen erhalten ein Probeheft kostenlos. Das Einzelheft mit dem Preisausgaben kostet 90 Pf.

spielt sich diese Prozedur auf seinem Rücken etwas unterhalb der Schulterblätter ab. Ist dies Serpentinensüßchen getan, dann haßt er sich um die Hüften eine elastische Einrichtung mit Zugriemen, sogenannten Strumpfbändern, hinten und vorn. Mit der ihm eigenen Sorgfalt wählt er ein Paar sonnenbrauner Seidenstrümpfe, die er mit aller größter Vorsicht, daß nicht an rauher Haut oder irgendwoher Keimen Hemmung ein fortbarer Faden reißt, über sein Fahrzeug schiebt und zieht. Diese Beinverfänger müssen sich ganz fest anschliefen, zu diesem Zweck befestigt er sie an den obenerwähnten Zugriemen. Und schlüpft nun in ein pfirsichfarbenes Seidenhöschen, das um seines Leibes Mitte von einem Gummiband gehalten wird.

Ueber seine zierlichen Füße streift er ganz leichte, schön gestreifte Schuhe. Während er das tut, bückt er sich etwas unvorsichtig. Zipl! Eine ganze Maschenreihe läuft den „unzerreißbaren“ Strumpf abwärts, ein von Herzen kommender Fluß aber steigt aufwärts. Wieder vier Mark zum Teufel — oder hatten sie nur dreifünftzig gekostet?

In wilder Hast durchstöbert er das Schubfach nach einem anderen Paar. Er kommt zu spät ins Amt! Und dabei ist heute gerade ein so arbeitsreicher Tag. Um 10 Uhr eine wichtige Konferenz mit einigen Direktoren und um 2 Uhr eine große Strafverteidigung!

Er zieht also das neue Paar Strümpfe an und erweist die zerküßten Strumpfriemen durch Gummireifen überm Änie. In weiser Voraussicht kommender Ereignisse packt er sich eine Nadel und eine Rolle sonnenbrauner Seide in die Aktentasche. Dabei fällt ihm ein, daß die das Blut abführende Gummibänder heute nicht das Richtige sind, weil er so viel stehen muß; er entschließt sich also doch zu dem Gürtel mit den Zugriemen.

Der Herr Rechtsanwalt küßt sich nun ein weiches Seidenkleidchen über den Kopf und schreitet zur Wahl seiner Kopfbedeckung. Er legt die neueste Schöpfung auf, die er besitzt. „Deruier cri“ hatte die Verkäuferin das Hütchen genannt. Aber heute hat er das Gefühl, als gehe ihm dieser Topf das Aussehen eines ausgekochten Seeräubers. Er verwirft ihn also zugunsten eines anderen Gebildes mit spanischem Einfluß, wie er auf der Weltausstellung in Barcelona zum ersten Mal aufkam. Ein letzter Blick in den Spiegel zeigt das Bild einer angefaulten Orange. Raich etwas letzten Puder auf die Nase — und dann fort.

Aber bald schon merkt er, daß ein Kleid, das

man — ohne sich mit lästigen Knöpfen abgeben zu müssen — einfach über den Kopf zieht, andere Schwierigkeiten bereitet und andere Nachteile besitzt. Es verzieht sich nämlich; beispielsweise am Ausschnitt wird das bemerkbar.

Auch hat diese Kleidung die verwirrende Angewohnheit, sich hinten in die Höhe zu ziehen. Als sich der Herr Rechtsanwalt während seiner Konferenz über die Aktienhöhe beugt, und mit langer Hand ein wichtiges Aktentisch hervorzieht, da bietet er, wie er so steht und sich vorreckt, den versammelten Direktoren einen vollen und ungehinderten Anblick dar — auf die Rückseite seiner Beine, bis weit oberhalb der von der Mode anerkannten Linie.

Um 12 Uhr mittags etwa hat er das Gefühl, daß der Blutkreislauf durch das Gummiband um seines Leibes Mitte stark behindert werde. Die Riemen, an denen die Strümpfe befestigt, begannen sich zu verziehen, die Achselbänder des Hemdchens schneiden in den Oberarm. Das Hemd selbst aber rutschte höher hinauf.

Der Herr Rechtsanwalt entschuldigt sich ererbend für einen Augenblick. Er sucht die Einsamkeit auf, um einiges herunterzuziehen, anderes heraufzuziehen und überhaupt eine allgemeine Ordnung herzustellen.

Die Direktoren fordern ihn zum Mittagessen auf. Er nimmt an. Der Tag ist kühl, also hüllt sich der Herr Anwalt in einen geschmackvollen Damenmantel, der weder einen männlichen Knopf, noch ein Knopfloch besitzt, das einen ärgern könnte. Aber was hat man von einem Mantel ohne Knopf? Eine Hand muß dauernd dazu benutzt werden, das Gewand vorn zusammenzuhalten. Und selbst dieses Zusammenhalten ist eine Kunst, die gelernt sein will. Hält man nämlich vor zu fest, dann wird der Mantel auf dem Rücken häßlich eng, er zeigt eine Falte da, wo sie nicht hingehört. — Und als er das Restaurant erreicht, ist die Hand vorn leicht gelähmt.

Während des Essens macht die Serviette, die auf dem Schoße liegt, mit konstanter Bosheit painless Anstalten, die glatte Seide des Kleides als Kutschbahn zu benutzen. Man muß sie immer wieder leicht züchtigen, aber sie will keine Vernunft annehmen.

Nach dem Essen eilt der Herr Rechtsanwalt rasch in sein Büro. Was? Zehn vor zwei? Um zwei Uhr der Mordprozeß! In zehn Minuten muß er auf dem Gericht sein. Er greift nach seinem

Gut mit Barcelona-Einfluß, reißt seine Mappe vom Tisch und stürzt auf die Straße.

Da kommt auch schon der richtige Omnibus. Er erreicht auch glücklich das Trittbrett. Aber ach! Diese höchst-abstüßigen Schauhühen! Er stolpert. Ritterlich helfen ihm einige Fahrgäste männlichen Geschlechts (mit Schuhgröße 43) wieder auf die Beine. Ertrübt eilt er ins Innere des Wagens und drückt sich auf einen Ekplap.

Plid! Plid! Plid! Er fühlt deutlich, wie die Maschen seines rechten Strumpfes das Laufen kriegen. Die Anziehungskraft der Erde wirkt. Da hat er sich doch tatsächlich bei dem Fall in den Omnibus das Änie zerschunden! In idealer Nacktheit zeigt die Kniekehle ihre Schrammen... Was tun so rasch? Wie soll er das in Ordnung bringen? Ist noch Zeit? Mein Gott, zwei Uhr! Wird der Gerichtshof der Rede eines Verteidigers, der in schamloser Unordnung ein nacktes Änie präsentiert, Gehör schenken?

Da huscht ein gelles Reklameschild vorbei: „Ausverkauf! Günstige Gelegenheit! Seidenstrümpfe statt 3,50 nur 2 Mark!“ Also hin! Ja, aber soll er nun die braunen nehmen oder die hellen dort? Oder wären am Ende beigefarbene noch netter? Oder diese dort? Wie wäre es mit den mattgrauen? Und es wühlt sich so herrlich im Strumpflager...“

Der Mordprozeß? Die Verteidigung seines Klienten?

Ausverkauf! Gelegenheitskauf! Dem Klienten möge ein Schicksal gnädig gesonnen sein...“

Immer für Bequemlichkeit der weiblichen Kleidung! Eine, die sie trägt!

Das ist der Brief und er läßt den Mann eindeutig erkennen, daß er die Frauen zu einer Kleidung beglückwünscht hat, die sein Mitleid hätte erregen sollen.

Wirklich! In unserer Zeit des Radio, der Bezwungung der Luft, der Erfindung wunderbarer Maschinen, sollte wenigstens ein Mensch sich eine Erfindung anknobeln, wie man die Frauen davor bewahrt, daß die Hemdräger abrußten und den Oberarm zerfetzten, daß die Strümpfe Wasser ziehen und die Maschen abwärts schreiten. Wenn alle diese furchtbaren Foltern behoben sind, nun, dann gibt es auch noch ein paar Uebel der männlichen Kleidung, die eines barmherzigen Reformators bedürfen.